

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952**

50 (28.2.1952)

# ETTLINGER ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 3) Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr! Abbestellungen können nur bis 29. auf den Monatsersten angenommen werden

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./53. Jahrgang

Donnerstag, den 28. Februar 1952

Nr. 50

## Generalvertrag schon „innerhalb von Tagen“?

McCloy lobt die Bundesregierung - Vierteljahresbericht des Hochkommissars

Washington (UP). Geoffry Lewis, der stellvertretende Leiter der Deutschlandabteilung im US-Außenministerium, erklärte in einer Ansprache vor dem John-Hopkins-Institut für internationale Studien, daß der Abschluß einer vertraglichen Vereinbarung zwischen Deutschland und den westlichen Besatzungsmächten „innerhalb von Tagen“ erwartet werden könne. Sie werde in Kraft bleiben, bis die internationalen Spannungen soweit nachgelassen hätten, daß an eine Wiedervereinigung Deutschlands gedacht werden könne.

In seinem Rechenschaftsbericht über das vierte Quartal 1951 hebt der amerikanische Hochkommissar McCloy den eindrucksvollen Fortschritt hervor, den die Bundesrepublik im vergangenen Jahr erzielt habe. Die arbeitsame westdeutsche Bevölkerung stehe unter Führung ihrer demokratischen Regierung im Begriff, die letzten politischen und wirtschaftlichen Hindernisse zu überwinden, um wieder eine ehrenhafte, wirtschaftlich unabhängige und politisch bedeutsame Stellung an der Seite der anderen freien Nationen einzunehmen. Der Hochkommissar unterstreicht in diesem Zusammenhang, daß die Bundesrepublik „vernehmlich ihre Stimme zu Gunsten eines wirklichen europäischen Zusammenschlusses erhebt“. Bundeskanzler Dr. Adenauer habe noch mehr an Ansehen „als europäischer Staatsmann gewonnen und bei seinem Besuch in London und bei seinem Erscheinen vor dem Europa-Rat in

Strasbourg eine sehr herzliche Aufnahme gefunden.

McCloy befaßt sich in einem besonderen Abschnitt mit der Frage der Wiedervereinigung Deutschlands. Seine Ausführungen gipfeln in dem Satz: „Auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs beginnen denkende Deutsche in immer größerer Zahl zu erkennen, daß die volle Partnerschaft Westdeutschlands in der freien europäischen Gemeinschaft — weit entfernt davon, den Weg zur Einheit zu versperren — sich als das wirksamste Mittel für eine friedliche Wiedervereinigung auf demokratischer Grundlage erweisen wird.“

Zu den nationalistischen Strömungen in Deutschland sagt der Hochkommissar, daß alle „krampfhaften Versuche“ der SRP und anderer gleichgesinnter Splittergruppen, das Hitler-Reich wieder erstehen zu lassen, in der deutschen Öffentlichkeit nur geringen Widerhall finden. Der Hochkommissar warnt aber die deutsche Bevölkerung vor allen „politischen Hasardeuren und Narren“. Als „weitere nationalistische Strömung“, die sorgfältig beobachtet werden sollte, nennt McCloy die Vereinigung ehemaliger Soldaten. Er meint hierzu: „Obwohl die führenden Vertreter der Soldatenbünde vorgeben, im Namen aller ehemaligen deutschen Soldaten zu sprechen, ist doch offenkundig, daß sie lediglich die Berufssoldaten vertreten und daß die große Masse der ehemals zum Wehrdienst Einberufenen nichts für die Soldatenbünde in ihrer heutigen Gestalt übrig hat.“

Der Hochkommissar stellt zusammenfassend fest, daß die Bundesrepublik nicht unmittelbar durch den Nationalismus bedroht sei. Es bestehe jedoch ein Gefahrenherd, der

ständige Wachsamkeit erfordere — um so mehr, als „bedauerlicherweise auch die Mehrzahl der bekannten politischen Parteien immer mehr die nationalsozialistische Trommel ührt“ und „selbst mehrere Bundesminister es nicht verschmäht haben, diesen Ton anzuschlagen“. Als einziges Gegenmittel gegen „angstigen Nationalismus“ bezeichnet McCloy eine „von größerer Sachlichkeit bestimmte Betrachtung der Deutschland angehenden Stellung und Rolle in Europa“.

Buttenwieser kritisiert

Benjamin Buttenwieser, ehemaliger stellvertretender US-Hochkommissar in Deutschland, unterzog auf einer Versammlung von Geschäftsleuten und Regierungsbeamten in Washington die Politik der Bundesregierung einer starken Kritik. Es sei „unpolitisch, undug und der deutschen Nation unwürdig“, die Saarfrage und andere Probleme anzuschneiden, die nicht in direktem Zusammenhang mit der Verteidigung stünden. Zum deutschen Verteidigungsbeitrag meinte er, eine Analyse der deutschen Finanzen würde jedem „fairen“ Menschen zeigen, daß ein Verteidigungsbeitrag von 15 Milliarden DM nicht über die Möglichkeiten der Bundesrepublik hinausgehe. Die deutschen Behörden vergrößerten das Flüchtlingsproblem und machten unrichtigerweise geltend, daß das deutsche Volk die höchsten Steuerlasten in Europa trage. Die Steuerhinterziehungen in der Bundesrepublik, führte Buttenwieser weiter aus, hätten „ungeheure Ausmaße“ angenommen. Die deutsche Steuermoral sei „vergleichen mit der in den USA und Großbritannien „erschütternd schlecht“.“

## Unser Helgoland

Von Eduard Funk

Das Martyrium Helgolands ist zu Ende: am 1. März wird Schleswig-Holsteins Ministerpräsident auf dem stehengebliebenen Sockel eines Flakturms die Fahne der Bundesrepublik hissen und in feierlichem Akt die Rückgabe der Insel an ihre vertriebenen Bewohner vollziehen.

Aber es wird trotzdem noch geraume Zeit dauern, bis die 3000 Helgoländer Friesen wieder in ihre Heimat zurückkehren können, von der nichts erhalten blieb als eine schrecklich trostlose Trümmerlandschaft. Von ihrem alten grün-rot-weißen Panier hat der Krieg mit seinen Folgen zwei Farben ausgelöscht. Wohl ragt noch der rote Kant aus der oft so stürmischen See, das grüne Land und den weißen Sand begraben jedoch Bomben und Sprengminen unter Geröllmassen, welche die ganze Insel zum schauerlichen Bild eines erloschenen Vulkans nach beendeter Katastrophe wandelten.

Nach Kriegsende wollte die britische Regierung Helgoland restlos von der Land- bzw. Seekarte tilgen. Die Insel habe — so wurde damals behauptet — zweimal den Deutschen als Angriffspunkt gedient, und deshalb müsse sie ein- für allemal vernichtet werden. Aber dieses Argument war nicht stichhaltig. Zu Beginn des ersten Weltkrieges waren die von der deutschen Kriegsmarine geplanten Befestigungsanlagen erst im Bau, bis 1913 wurde nicht einmal der Hafen vollendet. Die einzige militärische Bedeutung der Insel bestand darin, daß ihr Vorhandensein einen überraschenden Angriff britischer oder französischer Kriegsschiffe gegen die deutsche Bucht unmöglich machte.

Kurz vor dem zweiten Weltkrieg begann man nach dem deutsch-britischen Flottenvertrag erneut mit dem Wiederaufbau der 1919 von den Siegern gesprengten Anlagen. Es entstanden drei Häfen, die Düne wurde vergrößert und ein U-Boot-Bunker projektiert, der aber bei Kriegsende noch nicht fertig war, weil nach der Eroberung der französischen Atlantikhäfen Helgoland keine strategische Bedeutung mehr hatte. Die Insel diente lediglich als Stützpunkt der Luftabwehr. Als die letzten Bewohner Helgolands am 19. April 1945 das Felsenland räumen mußten, war gerade der stärkste der zahlreichen Luftangriffe über sie hinweggefegt: in zehn Minuten hatten fast 4000 Bomben das Ober- und Unterland in ein toiales Chaos umgewandelt.

Drei Wochen später landeten die Briten auf Helgoland, das sie vollends zu vernichten gedachten. 6700 Tonnen Sprengstoff sollten am 18. April 1947 die Insel zerbersten. Die ganze Südwand der Steilküste wurde größtenteils von den Fluten verschlungen, die Molen und Hafenanlagen verschwanden unter gewaltigen Schuttbbergen. Wo einst der „Mönch“ als Wahrzeichen Helgolands vor der roten Felsenlinie aufragte, klappt ein Krater von 30 m Tiefe und 100 m Durchmesser. Der Übergang vom Unter- zum Oberland ist nur noch eine wüste Geröllhalde, der Tunnel eingestürzt; der Fahrstuhl liegt als Schrotthaufen einige Meter abseits.

Was die Spengungen übrig ließen, wurde in fünfjährigen Luftangriffen der Royal Air Force, die sich Helgoland als angeblich einzig brauchbares Übungsziel ausgewählt hatte, vollends zerstört. Kein einziges Gebäude blieb verschont, auch der Friedhof wurde unbarbarisch zertrümmert. Aber der rote Fels hielt trotzdem stand, obwohl er heute nur noch einer schauerlichen Mondlandschaft mit Kratern, Steinbrocken, Ruinen und zerfetzten Büumen gleicht, in der alles tierische und pflanzliche Leben erloschen zu sein scheint.

Mit um so glühenderer Liebe aber wollen sich jetzt die Helgoländer, unterstützt vom deutschen Volk, an den Wiederaufbau ihrer Insel machen, die ihnen mehr bedeutet als eine schöne Erinnerung an glückliche Zeiten mit Hunderttausenden von Kurgästen und glänzenden Geschäften. Für sie ist der rote Kant auch nicht nur ein „Hosenknopf“, wie Bismarck ärgerlich spottete, als sein Nachfolger, General Caprivi, am 1. Juli 1890 dafür den Briten zum Tausch einen ganzen „Anzug“, nämlich die Insel Sansibar und einen beträchtlichen Streifen Deutsch-Ostafrikas, „schenkte“. Seit 1907 war Helgoland in britischem Besitz, nachdem es fast 90 Jahre den Dänen gehörte, die es den Herzögen von Schleswig-Holstein mit Gewalt entrissen hatten.

Nabezu fünfzig Millionen DM wird man in den nächsten fünf Jahren investieren müssen, um Helgoland wieder bewohnbar zu machen, eine Kleinstadt für etwa 2500 Einwohner zu errichten, die Häfen, Hotels und Verkehrsanlagen wieder aufzubauen, die Kirche, das Krankenhaus, die Schule, Leuchtturm und Wetterstation zu erstellen. Zuvor müssen Tausende von Minen, Blindgängern und Sprengkapseln beseitigt, die Zugänge zur Insel geräumt und die Schuttmassen auf den Molen abgetragen werden.

Aber — dessen kann man gewiß sein — die deutsche Jugend wird ihre Sammelbüchsen nicht umsonst schwingen, wenn sie nach dem Aufruf des Helgoland-Kuratoriums Plaketten für zwanzig Pfennig verkaufen will; und der Spendenappell des Bundespräsidenten an alle Wirtschaftskreise wird ebensowenig ungehört verhallen, denn die Rettung Helgolands ist

## Bonn erwartet UN-Kommission

Besuch des UN-Flüchtlingskommissars

Bonn (UP). Die Bundesregierung ist bereit, die Deutschland-Kommission der UN zur Prüfung der Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen am 17. März in Bonn zu empfangen. Anschließend soll die eigentliche Arbeit der Kommission im Bundesgebiet beginnen, die sich über eine längere Zeit erstrecken dürfte.

Der UN-Hochkommissar für Flüchtlinge, Dr. van Heuven-Godhart, wird am Donnerstag in Bonn eintreffen und dort während eines zweitägigen Aufenthaltes mit den Bundesministern Lehr und Lukaschek sowie mit Staatssekretär Hallstein u. a. das Problem der Eingliederung der im Bundesgebiet lebenden nichtdeutschen Flüchtlinge in die deutsche Wirtschaft besprechen. Dabei wird man auf deutscher Seite darauf hinweisen, daß der Bundesrepublik selbst zur Eingliederung ihrer eigenen Vertriebenen in die Wirtschaft die nötigen Mittel fehlen und Westdeutschland zur caritativen Unterstützung nichtdeutscher Flüchtlinge bereits erhebliche Summen bereitgestellt hat.

## Faure stellt sechsmal Vertrauensfrage

Aussichten für den Premier ungünstig

Paris (UP). Ministerpräsident Faure stellte in der Nationalversammlung bei der Beratung des Staatshaushaltes sechsmal die Vertrauensfrage. Man rechnet damit, daß die Abstimmung darüber am Freitag stattfindet. Es handelt sich bei den umstrittenen Punkten des Staatshaushaltes um dieselben Fragen, die zum Sturz der Regierung Pleven führten, nämlich die Einsparungen bei den staatlichen Eisenbahnen und bei der Sozialversicherung.

Die Sozialisten, deren Stimmen Faure für seine Mehrheit braucht, haben sich strikt gegen alle Sparmaßnahmen bei staatlichen Betrieben ausgesprochen, so daß die Regierung kaum auf sie rechnen kann. Daher werden die Aussichten Faures in unterrichteten parlamentarischen Kreisen als ungünstig bezeichnet.

Man rechnet in Kreisen der Nationalversammlung damit, daß Faure noch ein sitzendes Mal die Vertrauensfrage stellen wird, um eine Steuererhöhung von 15 Prozent durchzudrücken.

## Hoa Binh noch immer in Flammen

Salgon (UP). Radio Peking verbreitete einen Bericht des Oberkommandos der Viet-Minh-Truppen, aus dem hervorgeht, daß Teile der Festung von Hoa Binh, die am Freitag von den französisch-vietnamesischen Truppen geräumt wurde, noch immer in Flammen stehen. Die Franzosen hätten große Mengen an Kriegsmaterial und zahlreiche Fahrzeuge in Hoa Binh zurückgelassen. Die Nachhut der sich „fluchtartig zurückziehenden“ französischen Truppen seien von Viet-Minh-Truppen überfallen worden. Radio Peking meldete gleichzeitig heftige Gefechte längs der Kolonialstraße Nummer 6, die von Hoa Binh nach Hanoi führt.

Sieben französische und vietnamesische Bataillone haben mit Unterstützung einer Marine-Einheit und eines Verbandes der französischen Luftstreitkräfte an der Südwestküste Kambodschas eine sechs Tage dauernde Säuberungsaktion abgeschlossen. Dabei seien 137 Kommunisten getötet und weitere 425 gefangen genommen worden. Im Schutz der Nacht seien rund 1500 kommunistische Aufständische mit einer Reihe von Dschunken geflüchtet.

## Zwei Zusatzabkommen unterschriftsreif

Bundesregierung will bald ratifizieren - Hallstein über den Stand der Verhandlungen

Bonn (UP). Staatssekretär Hallstein gab bekannt, daß bereits zwei Zusatzabkommen zum deutsch-alliierten Generalvertrag textlich fertig und unterschriftsreif seien, nämlich der Vertrag über das Große Schiedsgericht und ein kleineres Abkommen im Zusammenhang mit den alliierten Gesetzesprogrammen. Alle übrigen Verträge seien aber schon entscheidungsfähig.

Für die strittigen Fragen der Zusatzverträge sind nach den Angaben Hallsteins vor ausländischen Pressevertretern in Bad Godesberg Alternativlösungen in die bereits im Wortlaut vorliegenden Textentwürfe eingearbeitet worden. Der Abbau des Besatzungsregimes werde im Gegensatz zu den Verhandlungen über den Armee-Pakt noch viel Arbeit machen.

Beim Vertrag über die Bildung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft sei man in den Pariser Sechs-Mächte-Verhandlungen im wesentlichen mit der Ausarbeitung der Artikel fertig. Einige noch ausstehende Formulierungen könnten in wenigen Wochen vorgenommen werden. Über diesen Komplex habe er am Mittwoch vormittag mit dem Bundeskanzler und dem Sicherheitskommissar Blank konferiert.

Zu den noch ungeklärten Teilen des Vertrags über die Europa-Armee gehört auch die sogenannte „Territorial-Organisation“, die heißt, der Verwaltungsunterbau des Ersatzheeres. Der Vertragsentwurf sieht die unmittelbare Unterstellung aller mobilen Divisionen unter das Hochkommissariat der Verteidigungsgemeinschaft vor. Die Rekrutierung soll jedoch nach den Richtlinien des Kommissariats von nationalen Behörden vorgenommen werden.

Bezüglich dieser Organisation des Ersatzheeres stehen sich zwei Auffassungen gegenüber: 1. Entweder werden die Wehrbezirkskommandos einer nationalen Territorialbehörde unterstellt, und sind über sie einerseits ihren nationalen Verteidigungsministerien und andererseits der Hochkommission für Europa-Armee verantwortlich, oder 2. jedes Wehrbezirkskommando wird einzeln dem Verteidigungsministerium und dem Kommissariat unterstellt. Die zweite Lösung sei hauptsächlich von Frankreich angestrebt, wird von deutschen Sachverständigen für wenig praktisch gehalten. Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Blank, reist wahrscheinlich nächste Woche zur Fortsetzung der Verhandlungen wieder nach Paris.

Die Bundesregierung sei entschlossen, die Ratifizierung beider Verträge — des Abkommens über die Europa-Armee und den Generalvertrag mit den Zusatzabkommen — möglichst schnell vorzunehmen. Es habe sich in der Wehrdebatte deutlich gezeigt, daß auch Änderungen in der Haltung der Bundesregierung keine Zustimmung der Opposition zu den beiden Abkommen nach sich ziehen werde. Die Regierung werde daher an ihrem bisherigen Weg festhalten.

Hallstein betonte erneut, daß beide Verträge zugleich unterzeichnet werden sollen, was wahrscheinlich Ende März erfolgen werde. Er glaube auch nicht, daß vor der Unterzeichnung noch eine Außenministerkonferenz notwendig sei. Die amerikanische

Regierung sei bestrebt, die Verträge möglichst vor dem Beginn des Wahlkampfes in den USA abzuschließen.

SPD appelliert an USA

Der SPD-Pressedienst warnt die USA davor, die innere Geschlossenheit des deutschen Volkes durch eine Wiederbewaffnung unter den gegenwärtigen Bedingungen zu zerstören. In der Bundesrepublik zählten die Kommunisten im Gegensatz zu anderen mitteleuropäischen Ländern zu den hoffnungslosen Minderheiten. Das deutsche Volk habe mit der Ablehnung des Kommunismus Waffen auf dem strategisch exponiertesten Teil der Erde den bisher wichtigsten Verteidigungsbeitrag für die gemeinsame Sache des Westens geleistet. Jeder Verteidigungsbeitrag, der von der jetzigen deutschen Regierung durchgepeitscht werde, müsse ein Torso bleiben, da diese Bundesregierung nicht mehr von der Mehrheit des deutschen Volkes getragen werde. Die USA sollten bedenken, daß nichts Dauer haben könne, was gegen den ausdrücklichen Willen des Volkes geschehe.

Der SPD-Pressedienst errechnet den Verteidigungsbeitrag für das Beitragsjahr 1952/53 wie folgt: 1. vier Monate Besatzungskosten zu je 500 Millionen DM gleich 2 Milliarden DM; 2. acht Monate Verteidigungsbeitrag zu je 850 Millionen DM gleich 6,8 Milliarden DM; 3. Berlin-Hilfe, Bereitschaftspolizei und Grenzschutz 2,3 Milliarden DM; 4. überhängende Besatzungskosten 1,3 Milliarden DM. Diese Summen ergeben nach Rechnung des SPD-Pressedienstes zusammen einen Verteidigungsbeitrag in Höhe von 12,4 Milliarden DM. In diesem Betrag seien nicht enthalten die Ausgaben für die sogenannten 131er und die Kosten für gewisse Vertriebenenegruppen, die in den übrigen Ländern der europäischen Verteidigungsgemeinschaft als Verteidigungsbeitrag angerechnet würden. Die weitverbreitete Version von nur 10,1 Milliarden DM Belastung für das erste NATO-Jahr sei falsch.

Saargeprüch Mitte März

Der Bundeskanzler wird sich vermutlich am 18. März nach Paris begeben, um an den am 19. März beginnenden Verhandlungen des Ministerrats des Europa-Rats teilzunehmen. Hallstein selbst will in der Woche vorher — also in der Zeit vom 10. bis 16. März — nach Washington reisen, um an der Georgetown Universität Vorlesungen zu halten. Von dort begibt er sich direkt nach Paris und wird im Anschluß an die Sitzung des Ministerrats an einer Tagung des Interim-Ausschusses der Montan-Union teilnehmen.

Neue deutsch-französische Saarverhandlungen sind nach Angaben Hallsteins während der Tagung des Ministerrats des Europa-Rats in Paris möglich. Wenn bis dahin nicht neue Tatbestände eintreten, werde die Bundesregierung die angekündigte Demarche beim Europa-Rat wegen der Saarfrage unternehmen.

Außenminister Schuman erklärte in einem Rundfunk-Interview, er habe mit Dr. Adenauer in London „persönliche Kontakte“ bezüglich des Saarproblems aufgenommen. Er sei davon überzeugt, daß eine für Frankreich und Deutschland zufriedenstellende Lösung sogar noch vor der Fertigstellung eines Friedensvertrages mit Deutschland gefunden werden könne.

ein nationales Anliegen des gesamten deutschen Volkes. Vielleicht aber wird sich Professor Heuss bei dieser Gelegenheit auch daran erinnern, daß Hoffmann von Fallersleben auf dieser Insel Helgoland jene unsterbliche Verse dichtete, die zur Nationalhymne des deutschen Volkes wurden; es wäre an der Zeit sie ihm zurückzugeben.

### VOM TAGE

**Keine deutschen Kriegsverbrecher sollten aus den Gefängnissen entlassen werden, bevor sich das deutsche Volk von seiner Schuld gereinigt hat.** Dies erklärte der Oberste Rabbi des britischen Empire, Israel Brodie, in Sydney.

**Königin Elisabeth II. von England** zeichnete zum ersten Male seit ihrer Amtszeit einen Soldaten mit dem Victoria-Kreuz aus. Anschließend schlug die Königin 55 Personen zu Rittern.

**Einen Tunesien-Ausschuß** haben 15 asiatische und afrikanische Mitgliedstaaten der UN gebildet. Der Ausschuß will die Tunesienfrage vor den Sicherheitsrat bringen.

**Der neue argentinische Botschafter in Bonn,** Luis Irigoyen, wurde von Staatssekretär Hallstein empfangen.

**Eine jugoslawische Gewerkschaftsdelegation,** die zur Zeit die Bundesrepublik bereist, weilte beim Bundesvorstand des DGB in Düsseldorf.

**Staatssekretär a. D. Hans von Bredow,** der Pionier des deutschen Rundfunks, erhielt von Bundespräsident Heuss das Große Verdienstkreuz mit Stern.

**Gegen Berlin,** als Sitz des Bundesverwaltungsgerichts, sprachen sich die Präsidenten der Verwaltungsgerichtshöfe von Baden, Württemberg - Baden, Württemberg-Hohenzollern, Rheinland-Pfalz, Bayern und Hessen aus.

**Zu antifranzösischen Demonstrationen** kam es wiederum in Tunis. Etwas 350 eingeborene Schüler und Studenten wurden von der Polizei mit Tränengas auseinandergetrieben.

**Die Unabhängigkeit von Britisch-Honduras** fordert Guatemala in einer Note an Großbritannien. Guatemala erhebt gleichzeitig seinerseits Anspruch auf die britische Kolonie.

**Auf Malta streiken** zur Zeit etwa 15 000 Hafenarbeiter, die eine Lohnerhöhung von 15 Schilling wöchentlich erzwingen wollen. Das britische Oberkommando hat außerordentliche Maßnahmen getroffen.

**Der Bundestagsabgeordnete Carl Schröter** (CDU) ist im Alter von 65 Jahren in seinem Kieler Heim überraschend einem Herzschlag erlegen. Sein Tod macht Nachwahlen erforderlich.

**Für den Wiederaufbau Helgolands** forderte die Bundestagsfraktion der Deutschen Partei von Finanzminister Schäffer 500 000 DM.

**Die Kreis- und Ortschaftsausschüsse des DGB** werden am Donnerstag und Freitag in Düsseldorf unter dem Vorsitz Christian Fettes sozialpolitische und arbeitsrechtliche Themen besprechen.

**Das UNESCO-Institut für Erziehung** soll seinen ständigen Sitz in Hamburg erhalten. Diese Entscheidung wurde vom Generaldirektor der UNESCO getroffen.

**Zu neuen Verhandlungen über Kaschmir** reist UN-Vermittler Frank Graham am Wochenende nach Neu-Delhi. Graham wird mit den Regierungen Indiens und Pakistans zusammentreffen.

**Zum Stellvertreter Drapers,** des Koordinators der US-Sicherheitshilfe in Europa, wurde Frederik L. Anderson ernannt. Anderson wird den Rang eines Botschafters haben.

**Die Sowjetunion beschuldigt Italien,** erneut durch den Beitritt zur NATO sich „einer flagranten Verletzung des Friedensvertrags“ schuldig gemacht zu haben.

**Die „Münchener Illustrierte“** ist wegen des Artikels „Hoffmanns Erzählungen“ im Saargebiet für drei Monate verboten worden. Der genannte Beitrag soll angeblich unwahre Angaben über Johannes Hoffmann und Gilbert Grandval enthalten.

**General Jaroslav Prochazka,** der Oberbefehlshaber des tschechoslowakischen Heeres, und der stellvertretende Verteidigungsminister, General Bohumil Lastovicky, sind im Verlauf der gegenwärtigen „Säuberung“ des Heeres ihrer Posten entbunden worden.

**Die Verhandlungen in Korea** sind wieder einmal auf dem toten Punkt angelangt. Die Kommunisten forderten erneut die Zulassung der Sowjetunion, als neutrale Macht, die UN-Delegation lehnte diese Forderung erneut ab.

**Eine sechsköpfige deutsche Delegation,** darunter der rheinland-pfälzische Innenminister Dr. Zimmer und Ministerialdirektor Dr. Fetzner von Württemberg-Baden, wurde in London vom stellvertretenden britischen Außenminister Selwyn Lloyd empfangen.

**4531 Belgier,** die sich bei Kriegsende auf ausländischem Boden aufhielten, werden noch vermißt. Man glaubt, daß sich noch rund tausend davon in der Sowjetunion befinden.

### Vergiftete Würstchen mit Salat

Düsseldorf (UP). Kurze Zeit nach dem Genuß von Würstchen und Kartoffelsalat stellten sich am Rosenmontag bei über hundert Angehörigen des Fahrpersonals der Düsseldorf-Rheinbahn Vergiftungserscheinungen ein. In 38 Fällen war Krankenhausbehandlung notwendig. Das Essen war von einer Großküche für Fahrpersonal-Angehörige geliefert worden, die wegen des Rosenmontagszuges durchgehend arbeiten mußten. Auch eine größere Zahl von Belegschaftsmitgliedern einer Hildener Textilfirma wurde von gleichen Vergiftungserscheinungen befallen. Hier mußten zehn Personen dem Krankenhaus zugeführt werden, während rund hundert weitere Personen ärztlich behandelt wurden. Auch in diesem Fall stammte das Essen - Kartoffelsalat und Würstchen - aus einer Großküche. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

## „Bedeutendes Ereignis unferer Generation“

Acheson und Harriman berichten Truman - Doch keine US-Garantien

Washington (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson und der Leiter der Organisation für die gegenseitige Hilfe, Averell Harriman, erstatteten dem Präsidenten Truman im Weißen Haus Bericht über den Verlauf der Lissaboner Konferenz. Dabei erklärte Harriman, seiner Ansicht nach sei die Zustimmung Deutschlands an der gemeinsamen Verteidigung der westeuropäischen Länder teilzunehmen, „das bedeutendste Ereignis unserer Generation.“

Der Präsident begrüßte Acheson schon auf dem Flugplatz und gratulierte ihm zu den Ergebnissen der Lissaboner Konferenz, die er als „sehr erfolgreich“ bezeichnete. Truman erklärte dabei, es sei den Mitgliedern der amerikanischen Delegation in London und Lissabon gelungen, Ziele zu erreichen, um die sich die USA in den letzten drei Jahren energisch bemüht hätten. Acheson antwortete er kehre müde, aber glücklich nach Washington zurück in der Überzeugung, daß die amerikanische Delegation ihre Ziele erreicht habe. Amtliche amerikanische Kreise stellten fest daß die USA der französischen Regierung keine gesetzlich bindenden Garantien für die Integrität der europäischen Verteidigungsgemeinschaft anbieten könnten, ohne vorher die Billigung der US-Senats eingeholt zu haben. Es lägen aber bisher keine Anzeichen vor, so wurde betont, daß die amerikanische Regierung derartige Schritte plane.

Das Weiße Haus teilte offiziell mit, daß Präsident Truman dem Kongreß bald eine Botschaft über das neue Auslandsprogramm übermitteln und darin für das Finanzjahr vom 1. Juli 1952 bis zum 30. Juni 1953 die

Bewilligung von 9 Milliarden Dollar fordern werde.

Der Vertreter des amerikanischen Gewerkschaftsbundes AFL in Europa, Irving Brown, sagte vor einer Versammlung von Exil-Gewerkschaftlern in Paris, die amerikanische Regierung müsse erklären, daß sie keine sowjetische Intervention in den Satellitenstaaten dulden werde, falls es dort einmal zur Revolution kommen sollte. Ein solches offizielles Versprechen von Seiten der USA würde die demokratischen und Titoistischen Elemente in den Satellitenstaaten, besonders auch in der Tschechoslowakei, gewaltig stärken.

### Eden: Mehr erreicht, als für möglich gehalten

London (UP). Der britische Außenminister Eden erklärte bei seiner Rückkehr von Lissabon, es sei die Möglichkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen den freien Staaten des Westens, einschließlich Deutschlands, erhöht worden. „Man kann sagen, daß in den letzten zehn Tagen auf dem Gebiet der internationalen Übereinkommen mehr erreicht wurde, als ich vorher für möglich hielt, als wir uns unter dem düsteren Himmel internationaler Besorgnisse, der über Paris, Bonn und sonstwo lastete, in London trafen.“

Sir Oliver Franks, der britische Botschafter in Washington, hat Außenminister Eden zu versetzen gegeben, daß er den Posten eines Generalsekretärs der Nordatlantik-Organisation nicht zu übernehmen wünsche. Es heißt, Franks habe schon lange den Wunsch geäußert, wieder ins Privatleben zurückzukehren, um eine Professur an der Universität Oxford übernehmen zu können.

## Moskau kennt die neueste US-Seemine

Militärische Geheimnisse verraten - Fehlschläge bei Flugplatzbauten

Washington (ds). Ein leitender Offizier aus dem Stabe des Admirals McCormick, des neuernannten Oberbefehlshabers der atlantischen Seestreitkräfte, gab zu, daß es der Sowjetunion gelungen sei, Kenntnis von einer neuen amerikanischen Mine zu erhalten, obwohl deren Existenz streng geheimgehalten worden war. Der Offizier machte keine Angaben darüber, auf welche Weise die Sowjetunion in den Besitz des Geheimnisses gelang sein könnte. Über diese Mine teilte er aber mit, daß sie durch Suchgeräte im Wasser nicht feststellbar seien. Sie könnten tagelang völlig harmlos im Wasser liegen und erst nach Ablauf einer bestimmten Frist wirksam werden.

Die gleichen Kommissionen des amerikanischen Senats, die sich in den letzten Monaten mit den Fehlschlägen bei der Konstruktion amerikanischer Flugbasen in Nordafrika beschäftigten, sind nun beauftragt worden, ihre Erhebungen über das Projekt „Atlas“ - unter diesem Kennwort läuft das Bauprogramm in Nordafrika - einzustellen und sich dem Projekt „Blue Jay“ zuzuwenden. Dabei handelt es sich um den Bau von Flugbasen im Gebiet der Arktis, wo die Fehlschläge noch eklatanter sein sollen als in Nordafrika, wo wenigstens zwei Luftstützpunkte gebaut wurden.

Das Projekt „Blue Jay“, das im Pentagon dem Generalleutnant Lewis Pick als Chef des Pionierstabes unterstand, sah bereits vor zwei Jahren den Bau einer ganzen Reihe von großen Flugplätzen in der Arktis vor. Von dem Planungsstab sind sofort Spezialisten, Erd- und Facharbeiter angeworben worden. Insgesamt sind bisher über drei Millionen Dol-

lar allein an Löhnen und Gehältern ausbezahlt worden - denn die Lohn- und Gehaltszahlungen liefen vom Augenblick der Dienstverpflichtung an -, ohne daß die Spezialisten und die Arbeiter auch nur amerikanischen Boden verlassen oder in der Arktis auch nur eine Hacke oder ein anderes Gerät in die Hand genommen haben.

Welche Faktoren maßgebend waren für die Verschleppung der Flugplatz-Bauten in der Arktis ist bis zum Augenblick noch nicht klar zu übersehen. Dies festzustellen soll die Aufgabe der Untersuchungskommission sein, die auch in Nordafrika - übrigens mit wenig Erfolg - bemüht war, die Ursachen der ungünstigen Platzwahl für die Luftbasen und die Schwierigkeiten bei der Auswahl des eigenen und einheimischen Personals zu ermitteln. Sie konnte nur die genaue Höhe der verbrauchten und nach Ansicht des Senats und der amerikanischen Steuerzahler verschwendeten Gelder feststellen.

### US-Schutz bei Angriff Nationalchinas

London (UP). Mit großer Besorgnis sind in London Berichte zur Kenntnis genommen worden, wonach die siebente amerikanische Flotte möglicherweise den Schutz für eine nationalchinesische Landung auf dem chinesischen Festland übernehmen werde. Wie verlautet, hat Churchill bei seinen Unterredungen mit Truman darauf bestanden, daß alle Pläne dieser Art - falls sie wirklich existieren sollten - vorerst bei den regelmäßigen Lagebesprechungen der in Korea beteiligten UN-Mitgliedstaaten beraten werden sollten.

## Neuer Entwurf für den Mieterschutz

Adenauer verhandelt mit den Ländern - Beratung des Lastenausgleichs verschoben

Bonn (ZSH). Die Bundesregierung hat dem Bundestag den Entwurf eines „Gesetzes zur Ergänzung der Vorschriften über die Aufhebung des Mieterschutzes bei Geschäftsräumen und gewerblich genutzten unbauten Grundstücken“ eingelegt. Er schränkt die in der umstrittenen „Kleinen Mietpreisreform“ der Bundesregierung erfolgte Aufhebung der Preisbindungen für Ladenmieten und den damit verbundenen Kündigungsschutz insoweit ein, als für eine Übergangszeit eine Verlängerung der Mietverhältnisse gegen den Willen des Vermieters ermöglicht wird. Der Bundestag hatte bekanntlich die bereits erlassene Verordnung der Bundesregierung über die Aufhebung der Preisbindungen für die Ladenmieten und über die Erhöhung von Untermietzuschlägen für rechtswirksam erklärt.

Bundeskansler Dr. Adenauer und Bundesfinanzminister Schäffer werden am Donnerstag in Bonn mit den Ministerpräsidenten und den Finanzministern der Länder über die vor der Bundesregierung geplante Inanspruchnahme von 40 Prozent der Ländereinkommen- und Körperschaftsteuer verhandeln. Bisher haben die Länder nur 27 Prozent aus dem Aufkommen dieser Steuern an den Bund abgeführt. Nach Auffassung Schäffers werden die Steuereinnahmen der Länder im nächsten Haushaltsjahr auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung so ansteigen, daß sie auch bei Abführung von 40 Prozent ihrer Einkommen- und Körperschaftsteuern in die Bundeskasse finanziell nicht schlechter gestellt sein werden als in dem laufenden Haushaltsjahr.

Mit einer großen Steuerreform nach vor den Bundestagswahlen 1953 sei nicht mehr zu rechnen, wurde im Bundesfinanzministerium erklärt. Eine Vereinfachung der einzelnen Steuern werde jedoch angestrebt. Ursprünglich sollte unmittelbar nach der endgültigen Verteilung der Steuern zwischen Bund und Ländern, die nach dem Grundgesetz bis zum 31. Dezember 1953 erfolgt sein muß, eine große Steuerreform eine wesentliche Vereinfachung des Steuersystems bringen. Dieses

Vorhaben wurde wegen der hiermit verbundenen Schwierigkeiten und angesichts der dann bevorstehenden Wahlen zum zweiten Bundestag fallengelassen.

Die Regierungsparteien haben im Bundestag einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Änderung und Verlängerung des geltenden Wirtschaftsstrafgesetzes um ein Jahr vorsieht. Dabei handelt es sich um eine Übergangslösung, da über die von der Regierung gewünschte Reform der Wirtschaftsstrafgesetzgebung noch länger beraten werden soll, das gegenwärtig gültige Wirtschaftsstrafgesetz aber bereits am 31. März 1952 abläuft. Nach dem jetzigen Gesetzentwurf soll der Höchstbetrag einer Geldbuße für strafbare Wirtschaftsvergehen auf 100 000 DM festgesetzt werden. Andererseits soll derjenige straffrei bleiben, der in unverschuldetem Irrtum über das Bestehen oder die Anwendbarkeit einer rechtlichen Vorschrift seine Tat für erlaubt gehalten hat.

Der Lastenausgleichsausschuß des Bundestages beschloß, die dritte Lesung des Lastenausgleichsgesetzes im Ausschuß auf den 10. März zu verlegen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, das gesamte umfangreiche Material noch einmal einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

In einem an alle Fraktionen des Bundestages und an die Mitglieder des Ausschusses für den Lastenausgleich gerichteten Memorandum tritt der „Zentralrat der Juden in Deutschland“ für eine Freistellung der unter dem nationalsozialistischen Regime verfolgten Personen vom Lastenausgleich ein, wenn dieser Kreis unabhängig von der Staatszugehörigkeit, beruflich und wirtschaftlich benachteiligt war.

Die USA und Peru unterzeichneten einen Beistandspakt. Peru verpflichtet sich, seine Verteidigungskraft in den Dienst der freien Welt zu stellen und erhält dafür die militärische Hilfe der USA zugesichert.

## Eisenhower besucht Ankara und Athen

Türkei bietet Truppen an - Bilanz der Mittelmeer-Manöver

Paris (UP). General Eisenhower und einige seiner Mitarbeiter werden am 3. März die angekündigte Reise nach Griechenland und in die Türkei antreten.

Der türkische Außenminister erklärte in einem Exklusivinterview für United Press, die Türkei könne sofort einen größeren Beitrag für die Verstärkung der NATO-Streitkräfte leisten als irgendeine andere Nation. Die augenblickliche Stärke der türkischen Streitkräfte wird auf 30 Divisionen geschätzt. Gleichzeitig setzte sich der Außenminister erneut für eine Eingliederung Jugoslawiens in den Nordatlantikpakt ein. Zum Problem der Verteidigung im Nahen Osten sagte er, daß die dortigen Staaten im Grunde nicht Gegner des vorgeschlagenen Nahost-Kommandos seien. Sie ließen sich nur Zeit bei der Beratung dieses Vorschlags angesichts der „schwierigen Situation in dieser Gegend“. Wenn man den beteiligten Ländern das nötige Vertrauen gäbe, so werde - wie er hoffe - eine baldige Integration im Orient möglich sein. Die Türkei sei sehr an der Stabilität und der Sicherheit des Nahen Ostens interessiert und werde alles versuchen, um hier eine Lösung zu finden.

Der Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Südeuropa, Admiral Carney, berichtete in Neapel in einer Pressekonferenz über die großen kombinierten See- und Luftmanöver im Mittelmeerraum, die vor allem der Erprobung des Geleitschutzes auf den Verbindungswegen zwischen den einzelnen NATO-Staaten dienen sollen. Carney drückte sich sehr befriedigt über die U-Bootabwehr seiner Streitkräfte aus. Wie er mitteilte, haben sich drei Geleitzüge von mehreren hundert Einheiten trotz erbitterter „Angriffe“ von Unterseebooten und Kampfflugzeugen von Malta zu ihrem Zielhafen durchgeschlagen. Besonders bemerkenswert sei das schnelle Eingreifen des Zerstörerschutzes gewesen, dem es zu verdanken war, daß die meisten U-Boote ihre Torpedos nicht anbringen konnten. Obwohl die U-Bootabwehr, fügte Carney hinzu, erhebliche Fortschritte gemacht habe, sei die Aufklärungsarbeit noch keineswegs restlos befriedigend.

An den Manövern zwischen Gibraltar und Malta, der italienischen und französischen Biviera sowie der nordafrikanischen Küste nahmen mehrere hundert Schiffseinheiten der britischen, französischen, italienischen und amerikanischen Seestreitkräfte sowie einige hundert Flugzeuge teil. Auf der „Feindseite“ operierten unter anderem 20 bis 40 U-Boote.

### Der Iran ist in einer Zwangslage

Teheran (UP). Die Möglichkeit, daß trotz der bestehenden Schwierigkeiten ein Vertrag zwischen der Weltbank und der iranischen Regierung über die Übernahme der Erdölindustrie abgeschlossen wird, deutete Kazem Hassibi, ein Mitglied der staatlichen Ölkommission an. Er sagte, die Regierung werde gezwungen sein, ein solches Abkommen zu unterzeichnen. Als Gründe hierfür nannte er die Weltlage und die Situation, in der sich der Iran zur Zeit befindet. Die Verhandlungen, die in der vergangenen Woche eine Weltbankdelegation in Teheran führte, waren bisher als wenig aussichtsreich angesehen worden.

### Zwei Superbomber abgestürzt

Honolulu (UP). Eine amerikanische Superfestung mit 10 Mann an Bord ist über dem Pazifik, 200 Meilen nordwestlich der Insel Guam, in der Luft explodiert. Nach vorliegenden Meldungen konnten sich fünf Besatzungsmitglieder in einem Schlauchboot retten, während die anderen fünf noch vermißt werden. - Ein viermotoriger amerikanischer Bomber vom Muster B-50 stürzte bei Omaha im amerikanischen Staat Nebraska unmittelbar vor der Landung ab und verbrannte. Fünf Besatzungsmitglieder kamen um, während zwölf Insassen verletzt wurden.

In Venedig fanden Bauern bei Grabarbeiten das Wrack eines amerikanischen Flugzeuges, das wahrscheinlich in den letzten Wochen des Krieges abgeschossen und nach dem Kriege lange vergeblich gesucht worden war. Zwischen den Trümmern wurden die Überreste des Piloten gefunden, der an Hand seines Armbandes identifiziert werden konnte.



Amerikanischer Einmann-Hubschrauber  
In den USA wurde ein neuer Einmann-Hubschrauber entwickelt, der überall starten und einen Soldaten mit voller Ausrüstung tragen kann. Der Apparat ist leicht genug, um auf dem Rücken getragen werden zu können. Während des Fluges hängt der Soldat wie an einem Fallschirm an dem nur aus Motor und Luftschrauben bestehenden „Hoppi-Copter“

Aus der Stadt Ettlingen

Ab März Qualitätsmilch

Schon im Laufe des März will das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durch eine Verordnung bestimmen, daß den Milchzeugern in Zukunft nach der Qualität ihrer abgelieferten Milch bezahlt wird...

Bundes einheitlicher Volkstraumtag

Bundesinnenminister Dr. Lehr sprach sich in einem Schreiben an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. dafür aus, daß der Volkstraumtag künftig bundeseinheitlich an einem Sonntag im November begangen werde...

Erleichterungen für Liebesgaben sendungen

Die für Paketsendungen an deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte hinsichtlich der Ausfuhr von Kaffee, Tee, Tabakwaren und anderen Erzeugnissen bestehenden Beschränkungen sollen durch einen Runderlaß des Bundeswirtschaftsministeriums aufgehoben werden...

Wer kann gewählt werden

Für die Wahl zur Verfassungsgebenden Landesversammlung am 9. März wurden folgende Kandidaten aufgestellt:

Für den Wahlkreis Nr. 39: Bürgermeister Arbeit, Grötzingen (SPD); Oberregierungsrat Dr. Friedrich Werber, Karlsruhe (CDU); Paul Hugo Jahn, Karlsruhe-Durlach (DVP); Karl Reiser, Karlsruhe (DG/BHE); John Hennigs, Bretten (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten); Landesbezirksdirektor a. D. Robert Klausmann, Karlsruhe (KPD); Erich Wahl, Ettlingen (SRP).

Für die Landtagswahl am 9. März

wurde vom Gemeinderat die Bildung des städtischen Wahlvorstandes und der Vorstände für die Wahlbezirke gebilligt.

Kohlenausweise müssen beantragt werden

Die Eintragungen der Hausbrand- und Kleinverbraucher bleiben im kommenden Wirtschaftsjahr grundsätzlich in der Kundenliste des bisherigen Lieferanten. Sollen sich jedoch Verbraucher in Ausnahmefällen umschreiben lassen wollen, so müssen sie dies zwischen dem 25. Februar und 5. März bei der Gemeindeverwaltung beantragen.

Beihilfen für Erstkommunikanten und Konfirmanden

Das Kreisjugendamt kann für Erstkommunikanten und Konfirmanden, bei denen eine fürsorgerechtl. Hilfsbedürftigkeit vorliegt, aus Fürsorgemitteln einmalige Sonderbeihilfen bewilligen.

Sudetenland

Unter dem Motto „Will dir die Hand reichen“ veranstaltet die sudetendeutsche Landsmannschaft eine groß angelegte Gedenkfeier der Märzgefallenen. Als Festredner spricht Dr. R. Lodgman von Auen.

Der Staat zahlt Prämien an Bausparer

Zweck und Praxis des neuen Gesetzes - Welches Sparverfahren ist günstiger?

Bundesrat und Bundestag haben bekanntlich ein Wohnungsbau-Prämiengesetz gestimmt, das besonders die kleinen Einkommensbesitzer begünstigt, wenn sie für ein eigenes Heim oder eine eigene Wohnung sparen.

Die Prämie wird nur Einzelpersonen gewährt. Zu dem begünstigten Kreis zählen auch Personen, die überhaupt keine Lohn- oder Einkommensteuer zu zahlen brauchen und doch etwas für den Wohnungsbau aufwenden können.

Die Prämie beträgt mindestens 25% der Bausparbeiträge. Sie erhöht sich bei Steuerpflichtigen mit ein oder zwei Kindern auf 27%, bei drei bis fünf Kindern auf 30%, bei mehr als fünf Kindern sogar auf 35%.

Natürlich wird für jeden kleineren gesparten Betrag der entsprechende Prozentsatz an Prämie gewährt; für einen Bausparbeitrag von 300 DM also mindestens 50 DM.

Fernschreibzentrale für Südwest in Betrieb

Ein bedeutender fernmeldetechnischer Knotenpunkt für Südwestdeutschland

Vor kurzem wurde in einem Neubau der Post in der Stuttgarter Innenstadt das neue Fernschreibknotenamt Stuttgart in Betrieb genommen.

Das Fernschreiben hat sich in den letzten 20 Jahren neben dem Fernsprechen zu einem der wichtigsten Nachrichtenmittel entwickelt. Vor 1945 waren in Deutschland bereits 2000 Teilnehmer an das Fernschreibnetz angeschlossen.

Die Vermittlung der Fernschreibteilnehmer untereinander geht ähnlich wie beim Fernsprechen vor. Der Teilnehmer dreht auf seiner Wählerscheibe die Nummer des Angesprochenen, und in wenigen Sekunden wird die Verbindung hergestellt.

Die Vermittlung der Fernschreibteilnehmer untereinander geht ähnlich wie beim Fernsprechen vor. Der Teilnehmer dreht auf seiner Wählerscheibe die Nummer des Angesprochenen, und in wenigen Sekunden wird die Verbindung hergestellt.

Der Fernschreibteilnehmer kann mit seinem Partner ebenso schnell Nachrichten und Gedanken austauschen, wie dies beim Telefon der Fall ist, hat darüber hinaus aber den Vorteil, daß jedes Wort unzeitweilig schriftlich festgelegt ist.

Die Volkshöhne

gibt bekannt, daß die Karten für die Oper „Martha“ im Zigarrenhaus Bekir, Badenerstraße, abgeholt werden können.

Ohne elektrischen Strom

war gestern abend ab 19 Uhr die Pforzheimer Straße von der „Traube“ bis zum „Hirsch“. In der Unterfuhrtransformatorstation bei der „Traube“ war eine Sicherung durchgebrannt.

Die Bauarbeiten in der Schloßgartenstraße zwischen Wilhelmstraße und Drachenrebenweg sollen auf Antrag des Bau- und Spar-

vereins Alba um 1 Meter näher an die Straße gerückt werden. Der Antrag wurde vom Gemeinderat am 28. Februar vorbehaltlich der Zustimmung des Landratsamts gegen 5 Stimmen und bei 2 Enthaltungen von der Mehrheit gebilligt.

Die Öffnung des Schloßtores

zwischen den Albtalbahnhöfen Stadt und Erbprinz hatte eine Leserschrift an die „Ettlinger Zeitung“ zur Folge, in der angefragt wurde, einen Weg über die Schienen zu legen, um eine unmittelbare Verbindung zwischen der Türkenluisstraße und dem Schloßbezirk zu schaffen.

bahn habe die Anlage eines Fußweges abgelehnt. Dies gebe aber keine Veranlassung dazu, auch das Tor wieder zu schließen, das aus städtebaulichen Gründen von unschönen Anbauten befreit wurde und jetzt wieder einen Begriff von dem mittelalterlichen Ettlinger Markgrafenloß gibt.

Mittelstandkundgebung verschoben

Die für Sonntag, den 2. März vorgesehene Kundgebung des deutschen Mittelstandsblock in der Stadthalle in Karlsruhe fällt aus. Sie wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Bereins-Nachrichten

Kath. Kirchenchor St. Martin

Umstandehalber findet unsere Singstunde für den Gesamtchor in dieser Woche nicht am Freitag, sondern heute Donnerstag abend 20 Uhr statt.

Verein der Hundefreunde

Die reguläre Monatsversammlung fällt in Anbetracht der Generalversammlung am 21. März aus.



Morgen abend 20 Uhr hält im Rathaussaal Professor Victor Hell Directeur du Centre d'Etudes françaises den Lichtbilder-Vortrag Paris

Sein geistiges und künstlerisches Gesicht Die heutigen Zentren: Cité - Montmartre - St. Germain - des Grés

Räder rollen über Beton

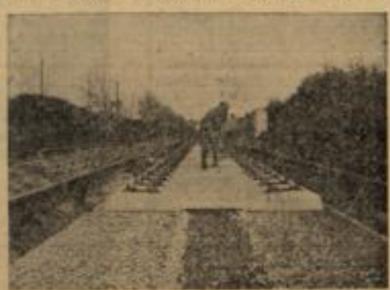
Stahlbetonschwellen seit Jahren verwendet

Stahlbetonschwellen werden bei der Eisenbahn seit einigen Jahren laufend verwendet. Wegen ihres großen Gewichts von rund 200 kg werden sie nicht von Hand verlegt, sondern nur mit besonderen Geräten bei gesperrtem Gleis.



auf sehr stark belasteten Strecken, auf denen längere Gleissperrungen unmöglich sind, nicht einbauen. Bei den Stahlbetonschwellen der Deutschen Bundesbahn handelt es sich um sogenannten Spannbeton, d.h. um einen Beton, bei dem die Stahleinlagen eine starke Zug-Vorspannung erhalten und dadurch den Beton unter eine entsprechende Druckspannung versetzen.

Über die Lebensdauer der Stahlbetonschwellen kann nichts Genaues gesagt werden. Falls sie dieselbe Lebensdauer wie die Holz- oder Stahlschwelle erreichen, werden sie diesen



wirtschaftlich überlegen sein, weil bei diesen Kosten für das Aufarbeiten und den damit verbundenen Ausbau und Wiedereinbau entstehen. Die bisherigen Erfahrungen lassen eine genügend lange Lebensdauer erhoffen.

Mit den Verlegegeräten für die Betonschwellen sind bei Zweischichtenbetrieb Tagesleistungen von über 1 km erneuertem Gleis erzielt worden. Solche große Leistungen setzen aber eine genügend lange zu erneuernde Strecke voraus.

### Aus den Albgau-Gemeinden

#### Ettlingenweiler

**Ettlingenweiler, (Hohes Alter.)** Am Donnerstag, 28. Februar, vollendet unser Mitbürger Landwirt Oswald Lumpp sein 82. Lebensjahr. Wenn auch sein Gesundheitszustand seit längerer Zeit zu wünschen übrig läßt, ist der Altersjubililar wenigstens nicht dauernd an das Bett gebunden und erfreut sich bei seiner noch eizigen verheirateten Tochter bester und liebevoller Pflege. Des Dichters Wort: „Des Lebens ungemischte Freude wird keinem Irdischem zuteil“ blieb auch unserem Geburtstagssohn nicht erspart. Drei erwachsene Kinder im Alter von 18, 38 und 48 Jahren, darunter zwei verheiratete Söhne, mußte er im Laufe der Jahre in das Grab schauen. Ein weiterer verheirateter Sohn im Alter von 48 Jahren ist seit 8 Jahren in Rußland vermißt. Umso wohlwunder empfand er in der Nachkriegszeit, in den Zeiten größter Not, die liebevollste Unterstützung durch seinen in Amerika noch lebenden einzigen Sohn in jeder Hinsicht und auch für den Rest seines Lebensabend ist er durch ihn jeder Sorge entzogen. So wünschen wir denn dem bejahrten Geburtstagskind noch einen recht sonnigen Lebensabend bei bester Gesundheit.

Vom 2. März bis einschließlich 16. März findet in der hiesigen Pfarrgemeinde und in den Filialorten Mission durch Kapuzinerpatres statt. Die Mission wird am Sonntag, 2. März sowohl im Frühgottesdienst als auch im Hauptgottesdienst durch eine Eröffnungspredigt eingeleitet.

#### Aus Malsch

**Malsch.** Die Faschingsveranstaltung am schmutzigen Donnerstag war ein voller Erfolg. Die Festhalle, die eine ausgezeichnete Ausschmückung trug, war mit Personen der reiferen Jugend (bis zu 70 Jahren) überfüllt. Das Programm des Eiferrates sowie der als Gäste in Malsch weilenden „Alpspatzen“ aus Ettlingen fand großen Beifall. Die gezeigten Masken waren mit viel Liebe und Sorgfalt ausgewählt. Der erste Preis, den man an einen Malscher Bauer in der früheren ortsbühnen Tracht verleihen konnte, war durch Friseurmeister Hügler treffend dargestellt. Auch die übrigen Preisträger haben schöne Originale gezeigt. Die vielen Besucher aus den umliegenden Gemeinden und auch von Regierungstellen aus Karlsruhe bekamen ein Bild, wie man in Malsch Fastnacht feiert. Wer in Malsch dieses Jahr war, der wird wieder kommen, denn so viel Humor und überschäumende Freude trifft man nicht überall an.

Beim Postamt in Malsch werden am 28. Februar KB- und Angestelltenrenten und am Samstag, 1. März Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten ausbezahlt. Die Zahlstunden sind von 8-12 Uhr und von 15-18 Uhr.

Am 18. Februar konnte Herr Karl Muck, Beethovenstraße 7, seinen 81. Geburtstag und am 28. Februar Frau Ida Wittmann, Bahnhofstraße 15, ihren 82. Geburtstag begehen. Herzlichen Glückwunsch.

#### Reichenbach

**Reichenbach.** Auch in Reichenbach schlug die Fastnachtslaune hohe Wellen und sämtliche Vereine hatten alle zur Verfügung stehenden Säle bereits Wochen voraus belegt. Ein improvisierter Festzug am Dienstagmittag war der Höhepunkt der Veranstaltungen. Besonders eindrucksvoll war der Viererbob

„Cognac“, dessen Besatzung das amtliche Gewicht von 426 kg ohne Bob aufwies und damit den Weltmeistern nicht viel nachstand.

Die Theatergruppe des Verkehrsvereins spielt am kommenden Sonntag in der Festhalle in Langensteinbach das bekannte Stück „Schuldig aus Leidenschaft“. Die Albtalbahn läßt zu diesem Zweck um 23.30 Uhr einen Triebwagen bis nach Ettlingen fahren.

#### Spinnerei

Geburtstag: Mitbürger Gregor Merklinger feiert am 27. Februar in bester Gesundheit seinen 78. Geburtstag, wozu wir gratulieren.

### Sport-Nachrichten der EZ

#### Turn- und Sportverein Spinnerei I. — FC. Busenbach I. 0:1 (0:0)

Zu diesem Lokalderby hatten sich trotz des Fastnachtsumzuges in Ettlingen eine große Anzahl von Sportbegeisterten eingefunden. Zu Beginn des Spieles hatten die Hiesigen eine leichte Überlegenheit zu verzeichnen, die aber außer einigen Ecken nichts einbrachte. In der Mitte der ersten Hälfte glaubte man an eine Führung der Schwarz-Roten, aber die Querlatte war wiederum das Hindernis und kurz darauf konnte Kruschka zweimal den Ball nicht in das verlassene Tor bringen. Auch Busenbachs Stürmerreihe konnte trotz aller Anstrengungen in der ersten Hälfte nichts zählbares unterbringen, so daß man torlos die Seiten wechselte. Im zweiten Durchgang sah man zuerst das gleiche Spielgeschehen wie zu Anfang, die beiden Parteien Torgelegenheiten gaben, aber wiederum in nichts verpufften. Erst kurz vor Schluß gelang es

doch den B., einen Treffer unterzubringen, was ihnen der Sieg bedeutete. Hätten die Hiesigen im Torschießen etwas Glück gehabt, wäre ihnen mindestens ein Unentschieden beschieden gewesen, was dem Spielverlauf nach auch gerecht gewesen wäre. Der Schiri war dem Spiel ein gerechter Leiter.

II. Mannschaften 0:3 für Busenbach.

### Aus aller Welt

#### 1800 Dollar für Menschenschmuggel

Göttingen (UP). Dem Amtsgerichtsgefängnis Reinhausen (Göttingen) wurde der 30 Jahre alte Modelltischler Krausky zugeführt, der mit Menschenschmuggel aus der Tschechoslowakei nach Friedland hohe Dollarbeträge verdient haben soll. Krausky, der zuletzt in Friedland Unterschlupf fand, schmuggelte einen ehemaligen tschechischen Oberst mit Familie für den Betrag von 500 Dollar nach Westdeutschland. Von dem in den USA lebenden Bruder einer Frau, die zuletzt in der Tschechoslowakei wohnte, soll Krausky für die „Überführung“ der bedrohten Schwester 1800 Dollar erhalten haben. Man wirft Krausky vor, daß er diesen und anderen Personen mit der Denunziation ihrer noch in der CSR lebenden Angehörigen bei der Staatspolizei gedroht habe, wenn der vereinbarte Geldbetrag nicht bis zum letzten Pfennig bezahlt würde. Auch sei das der „Organisation Krausky“ übergebene Gepäck der Flüchtlinge ständig nur mit einem geringen Teil des Inhalts in Westdeutschland eingetroffen. Die Göttinger Staatsanwaltschaft ist mit weiteren Ermittlungen beschäftigt.

#### Doppelwohnhaus niedergebrannt

##### Drei Familien obdachlos geworden

**Säckingen (ids).** In einem von drei Familien bewohnten Doppelhaus bei Hogschür im Kreis Säckingen brach aus noch ungeklärten Ursachen Feuer aus. Der Brand griff in dem alten, teilweise mit Stroh bedeckten Gebäude so schnell um sich, daß die Bewohner wenig mehr als ihr nacktes Leben retten konnten. Das Haus mit seiner zum Teil sehr wertvollen alten Einrichtung wurde vollkommen eingäschert. Die Feuerwehren von Säckingen und Görwihl mußten sich darauf beschränken, ein Übergreifen des Feuers auf das Nachbargebäude zu verhindern.

#### Große Flottenmanöver im Mittelmeer

**Neapel (UP).** Hunderte von Schiffen liefen von verschiedenen Mittelmeerhäfen ins westliche Mittelmeer aus, wo sie an einem der größten je abgehaltenen Flottenmanöver teilnehmen werden. Die genaue Zahl der Schiffe wurde aus Sicherheitsgründen nicht angegeben, doch ist bekannt, daß sich eine große Anzahl von Kreuzern und Flugzeugträgern beteiligen werden. Die Schiffe gehören den Marinestreitkräften der USA, Großbritannien, Frankreichs und Italiens an.

#### Todesurteile in Athen beantragt

**Athen (UP).** Der Staatsanwalt beantragt im Prozeß gegen 29 Kommunisten die Todesstrafe für 12 Angeklagte, lebenslängliche Gefängnisstrafe für 10 und Freispruch für 7 Angeklagte. Sie waren beschuldigt, Spionage im Interesse einer auswärtigen Macht getrieben zu haben, indem sie unter anderem militärische, politische und diplomatische Informationen über Griechenland mit einem Geheimsender einer Empfangsstation in Rumänien übermittelten.

#### Heuschreckenschwärme im Irak

**Bagdad (UP).** Riesige Heuschreckenschwärme sind in die südlichen Provinzen von Irak eingedrungen. Wie bei einem Luftangriff werden die Schwärme vom Überfliegen der Landesgrenze an nicht mehr aus den Augen gelassen. „Vorwarnungen“ kündigen die voraussichtliche Flugrichtung der Heuschrecken an. „Luftschutzwarte“ in allen Teilen des Landes geben ihre Beobachtungen an die Zentrale zur Bekämpfung der Insekten weiter. In der Hauptstadt Bagdad läuft aus den Grenzgebieten stündlich ein Bericht über den Stand der Operationen ein. Bisher wurden neun Schwärme festgestellt, von denen einige bis zu 70 Kilometer lang und bis zu 20 Kilometer breit sind.

Rheinwasserstand am 27. 2.:	Konstanz 264 (-1)
	Breisach 146 (-0)
	Sträßburg 224 (-0)
	Maxau 399 (-1)
	Mannheim 293 (-3)
	Caab 245 (-11)

#### Wettervorhersage

Donnerstag und Freitag vorwiegend wolkenlos, aber im allgemeinen niederschlagsfrei. Höchstens geringe Nachfröste, leichter Rückgang der Tagestemperatur, Höchsttemperaturen aber teilweise immer noch über fünf Grad.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +0°  
Barometerstand: Veränderlich

#### ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 7 12

## Rückblick auf die Fastnachtstage

### Eine Spessarter Stimme über den Sinn der Narrenfreiheit

Die witz- und humorgewürzten Tage der Fastnacht sind vorüber und haben dem Aschermittwoch Platz gemacht, der für manchen einen Tag zweifelhafter Stimmung bedeutete; mag sein, daß er sich körperlich nicht so ganz frisch und froh fühlte, mag sein, daß sein Geldbeutel ihn so schlapp und ausgepumpt anmutete, vielleicht dachte er sogar an das ernste Wort des Tages: „Gedenke o Mensch, daß du Staub und Asche bist und zu Staub werden wirst.“ Dieses Mahnwort der Kirche braucht die Stimmung der Fastnachtstage nicht so zu beinträchtigen, daß diese Tage vor dem Aschermittwoch etwa gar keine Freude aufkommen ließen. Sie will nur die Freude in die richtige Bahn weisen. Das diesjährige Faschingstreiben ist da und dort mit viel Lärm angekündigt und nachher verkündigt worden. Kein Verein hat es sich nehmen lassen, seinen eigenen Maskenball abzuhalten. Und der Besuch war, wie an dieser Stelle schon berichtet wurde, im allgemeinen gut. Auch in Spessart war es so.

Vierorts wurden Umzüge veranstaltet, ein Versuch, alte Tradition wieder aufleben zu lassen. In Spessart hat man davon abgesehen, vielleicht gewirgt durch die Erfahrungen der letzten Jahre. Und doch sind Faschingsumzüge ein Stück Geschichte; freilich muß ein solcher Zug Linie haben. Trotz allem äußeren „Drunter und Drüber“ vermißt man dieses Jahr bei uns den Witz, den gesunden Volkswitz u. Humor. Durch Verflachung verliert auch der sinnigste Brauch. Es genügen allerdings nicht etwa ein paar alte Lumpen für eine Maske od. ein Kostüm. Man hörte sagen: die Leute haben kein Geld. Es gibt Gelegen-

heiten, die beweisen, daß diese Behauptung nicht stimmt. Aber eine andere Tatsache muß bedacht werden. Als die Faschingsfeiern sich im Volk durchsetzten, blieb Fasching auf die Fastnachtstage beschränkt. Witz und Humor ballte sich auf diese wenigen Tage und jedermann machte mit. Ob das heute auch noch so ist? Was bei uns besonders auffiel, ist die Tatsache, daß von der älteren Generation die Beteiligung recht schwach war. Das ist der enorme Unterschied zu früheren Jahrzehnten in unserem Dorf, als noch die Generation der Vierziger aufwärts dem Fasching das Gesicht gaben. Da war beim Faschingsfeiern gewissermaßen eine „ernste Note“ dabei. Das ist insofern anders geworden, als heute größtenteils die Jugend Fasching macht — eine Gefahr, die leicht zu Entartungen führt. Fasching ist die Zeit der Narrenfreiheit. Diese Zeit gehört dem geistreichen Witz und der humorvollen Satire. Vielleicht sind die Umzüge geeignet, diesen ursprünglichen Sinn der Fastnachtstage wieder zum Recht zu verhelfen.

Die Spessarter Faschingstage haben gezeigt, daß es noch eine tanzfreudige Jugend gibt; ein schöner Tanz ist ein Stück altes Kulturgut. Dieser Gedanke muß auch bei Fastnachtsveranstaltungen mit dabei sein.

Nun folgt die Zeit des Ernstes und der Buße. — Auch politisch folgt eine ernste und entscheidungsreiche Zeit. Darüber spricht am Freitag, den 28. Februar Herr Ober-Reg.-Rat Dr. Werber, M.d.L. im „Strauß“. Damit zieht in das Lokal, in dem die Faschingsfreude einige Tage beherrschend war, der Geist verantwortungsbewußter Arbeit ein.

### Schnell gebräunt ohne Sonne

Die vor dem Kriege millionenfach bewährte weiße Bitalis-Creme ist jetzt wieder erhältlich.

#### Die weiße Bitaliscreme

Ist Hautnährcreme und Bräunungscreme zugleich. Sie entwickelt auf der Haut innerhalb von 20 Minuten ohne Sonne eine Tönung, die Ihnen ein frisches, schön gebräuntes Aussehen verleiht. Die Tönung ist mit Seife oder Gesichtswasser abwaschbar, sonst jedoch wetterfest.

Kaufen Sie sich eine Dose dieser vielbegehrten weißen Creme, die keinen Puder enthält, völlig unschädlich ist und Ihr Gesicht verjüngt.

Hauptverkaufsstelle:  
**Drogerie Rud. Chemnitz**  
Ettlingen Leopoldstraße

Man muß sie probiert haben um zu wissen...



wie gut Sanella schmeckt!

Machen Sie diesen Versuch doch auch einmal und überzeugen Sie sich davon, wie gut, wie frisch und rein Sanella schmeckt. \* Fast jede zweite Hausfrau bevorzugt ja schon Sanella, den feinen Brotaufstrich, der allen schmeckt!



Die frische **SANELLA** feiner im Geschmack!

**CAPITOL** Heute um 20.00 Uhr letztmals  
»Des Teufels Pilot« Der hochinteressante Düsenjägerfilm

**ULI** Heute 18.15 Uhr letztmals »Insel ohne Moral«  
Heute um 20.30 Uhr bis Sonntag »Messalina«

Spätkartoffeln bestellen  
Frühkartoffeln eingetroffen zum Vorkeimen geeignet

**J. Schleinkofer - Düngemittel-Handlung**  
Ettlingen - Lager in sämtlichen Düngemitteln, Torfmüll, Fachm. Beratung, billige Preise. Tel. erreichbar unter 37 020

**BEKANNTMACHUNGEN**

Die Gemeinde Spielberg  
versteigert am Samstag, 1. März 1952 zur Befriedigung des Eigenbedarfs von Kleinhandwerkern und Selbstverbrauchern  
**4000 Stück Reis- und Derbstangen**  
Treffpunkt 1/2 9 Uhr am Rathaus Spielberg. Der Bürgermeister

Endlich freie Sicht durch  
**KLAR-GLAS**  
in der Tube, der unentbehrliche Helfer bei Frost und Kälte gegen Beschlagen und Vereisung der Scheiben bei Autos und Schaufenstern, für Brillen und für den Spiegel im Bad.

Autorisierte Verkaufsstelle für Ettlingen  
**Badenia-Drogerie R. Chemnitz - Ettlingen**

**Schlaflosigkeit zerrüttet Ihre Nerven**

Schlaflos, wird der Tag zur Qual u. die Nacht zur Hölle; Sie sind reizbar, nervös, sich u. andern im Wege, leiden unter Herzmungen, sind erfolglos. Zu gesund, tiefem Schlaf, der Sie stärkt, erfrischt u. kräftigt, hilft Ihnen das rein pflanzliche, nährstoffreiche Nervenkräftelixir Suka.

Seit 35 Jahren bewährt.  
Original-Flasche 3.25

**Badenia - Drogerie**  
R. Chemnitz Leopoldstr.

**Mietzinsbuch**

Preis 40 Pfennig mit Einheits-Mietvertrag wieder vorrätig

**Buchdruckerei A. Graf**  
Ettlingen - Schöllbr. Str. 5

**ZU VERKAUFEN**

Einspänner-Kuhwagen fast neu, zu verkaufen. Zu erfr. unter 684 in der EZ

Gebrauchte  
**Kohlenherde**  
weiß emailliert, z. verkaufen.  
**Pallmann - Ettlingenweiler**

**Anzeigen** haben großen Erfolg in der Ettlingerzeitg.

**Herrliche Locken**  
und weiches, seidiges Haar durch Dr. Buffels bewährtes **Isma-Lockenwasser**, gr. Fl. DM 1.40.

Best. erhältl.  
**Badenia-Drogerie**  
Rudolf Chemnitz  
Ettlingen, Leopoldstraße 7

### Umschau in Karlsruhe

Karlsruhe. Prof. Klotter von der TH wurde auf eigenen Wunsch von der Regierung aus dem Dienst entlassen. Prof. Klotter ist bereits seit einiger Zeit an der Universität Stanford (Kalifornien) tätig. (ZSH)

Karlsruhe. Ministerpräsident Dr. Maier hat den außerplanmäßigen Professor und Bibliotheksrat Dr. Ohme zum planmäßigen Direktor der Bibliothek der Technischen Hochschule Karlsruhe ernannt. (ZSH)

#### Präsident Krauth 60 Jahre alt

Karlsruhe (ZSH). Der Präsident des Amtes für öffentliche Ordnung und Sicherheit, Karl Julius Krauth, wurde dieser Tage 60 Jahre alt. Der ehemalige aktive Offizier des ersten Weltkrieges trat 1919 der Karlsruher Schutzpolizei bei und wurde 1932 deren Kommandeur. Zwischendurch war er drei Jahre lang als Regierungsrat Referent für das Verkehrswesen. 1933 wurde Krauth seiner Stellung enthoben. 1945 kam er zunächst als Polizeidirektor nach Baden-Baden. Kurz darauf wurde ihm das heutige Amt in Karlsruhe übertragen.

#### Noch rechtzeitig gerettet

Daxlanden (ZSH). Trotz des durch Tauwetter bereits brüchig gewordenen Eises betrat ein siebenjähriger Junge den Saumee. Dabei brach der Knabe ein. Auf die Hilfe rufe eilte ein Daxlander Einwohner herbei und rettete unter Einsatz seines Lebens den Jungen noch rechtzeitig.

### Aus der badischen Heimat

#### Lebenslanglich für US-Soldat

##### Zwei Mannheimer Verbrechen gesühnt

Mannheim (UP). Der 19jährige amerikanische Gefreite Walter Brown aus Philadelphia wurde von einem US-Militärgericht wegen Vergewaltigung einer 58jährigen deutschen Frau und versuchter Vergewaltigung eines 17jährigen deutschen Mädchens zu lebenslanglichem Zuchthaus und Ausstoß aus der Armee verurteilt. Die Vorfälle spielten sich in Mannheim ab. Laut Anklage hat er der älteren Frau auch zehn DM abgenommen. Brown hatte alle drei Anklagepunkte abgestritten.

#### Prügelei führte zu Transportgefährdung

Schwetzingen (ZSH). Wegen fahrlässiger Transportgefährdung wurde kürzlich ein Schrankenwärter vom Schwetzingener Amtsgericht zu 210 DM Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte, der an einem abgelegenen Bahnübergang bei Schwetzingen Dienst tat, war eines Tages von den Angehörigen seiner geschiedenen Frau aufgesucht und in eine Schlägerei verwickelt worden, bei der der Schrankenwärter den kürzeren zog. Daraufhin ließ er seinen Posten im Stich, da, wie er vor Gericht aussagte, sein Leben in Gefahr gewesen sei.

#### Umgehungsstraßen für Bretten und Heildelheim

Bretten (ZSH). Noch in diesem Frühjahr wird mit den Bauarbeiten für die Anlage von Umgehungsstraßen um die Orte Bretten und Heildelheim begonnen werden. Der Bau hat sich zur Verbesserung der Verhältnisse auf der Bundesstraße 35 als notwendig erwiesen. Die beiden Projekte werden mehrere Millionen DM kosten, da zahlreiche Brückenbauten erforderlich sind.

#### Vom Güterwagen überfahren

Bruchsal (ZSH). Auf den Bahnhofsanlagen in Bruchsal wurde ein 50 Jahre alter Eisenbahner von einem rangierenden Güterzug erfaßt und getötet. Der beim Bahnbetriebswerk beschäftigte Mann hatte, um den

Weg abzukürzen, die Bahnanlage überschritten und dabei den herannahenden Zug übersehen.

Dr. Lehr spricht in Weinheim und Eberbach Eberbach (ZSH). Neben Bundeskanzler Dr. Adenauer, der in Heidelberg sprechen wird, wird auch Bundesinnenminister Dr. Lehr für die CDU in Nordbaden in den Südweststaat-Wahlkampf eingreifen. Dr. Lehr wird am 29. Februar in Weinheim und am 1. März in Eberbach auf Kundgebungen der CDU sprechen.

#### Lilly Wächter verurteilt

20 Tage Gefängnis und 10 000 DM Geldstrafe Rastatt (UP). Wegen Verunglimpfung der amerikanischen Streitkräfte hat das oberste amerikanische Berufungsgericht in Frankfurt die dem kommunistischen „Demokratischen Frauenbund“ angehörende Propagandarederin Lilly Wächter zu 20 Tagen Gefängnis und 10 000 DM Geldstrafe verurteilt.

Das Berufungsgericht hat damit das Urteil der ersten Instanz in Stuttgart, welches auf acht Monate Gefängnis und 30 000 DM Geldstrafe lautete, revidiert, indem es die Angeklagte von zwei Anklagepunkten freisprach.

Das Gericht, das seine Entscheidung mit zwei Stimmen gegen eine fällte, hat die Auflassung vertreten, daß Frau Wächter sich nicht auf die Freiheit der Meinungsäußerung berufen könne, denn ihre Äußerungen hätten auführerischen Charakter getragen und sie habe

ihre Behauptungen über die angeblichen Greuelthaten amerikanischer Soldaten in Korea lediglich auf Aussagen angeblicher Zeugen gestützt. Das Berufungsgericht ist der Meinung, daß diese angeblichen Zeugen beeinflusst waren und die Angeklagte sich auf Erzählungen verlassen habe, ohne ihre Richtigkeit nachzuprüfen.

Lilly Wächter, die in der Berufungsverhandlung Anfang Januar von dem britischen Anwalt Denis N. Britt verteidigt worden war, soll ihre Haftstrafe voraussichtlich schon in kurzer Zeit antreten.

#### Gräßlicher Unfall beim Böllerschleßen

Offenburg (ZSH). Ein gräßliches Unglück ereignete sich in der Gemeinde Nesselried-Ilental im Kreise Offenburg, als anlässlich einer Hochzeit vier junge Freunde des Brautgams unerlaubt Böller abschossen. Dabei erlitt der 24 Jahre alte Landwirt Albert Kiefer bei Abgabe der Schüsse an beiden Händen so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus Offenburg eingeliefert werden mußte. Dem Unglücklichen mußten beide Hände amputiert werden.

#### Auch ein Grund für Zugverspätung

Donaueschingen (ZSH). Es geht doch nichts über die Gemütlichkeit der kleineren Nebenstrecken der Deutschen Bundesbahn. Hatte doch der Leiter eines Zuges der Bergalbahn, die auf der Strecke Donaueschingen-Furtwangen verkehrt, den Fahrkartenkuppler in Donaueschingen vergessen. In Hünfingen,

gut 15 Fahrminuten hinter dem Abfahrbahnhof, wurde es mit Entsetzen festgestellt. Ein Bahnbediensteter ohne dieses Requisite und ein ganzer Zug ohne einen Knipper? Einfach andenkbar. Also fuhr das Bahnhöle wieder nach Donaueschingen zurück. Der „Locher“ wurde gefunden und nun endlich konnte die Fahrt „vorschriftsmäßig“ nach Furtwangen beginnen. Daß man dort mit 35 Minuten Verspätung eintraf, war unwichtig gegenüber dem Gefühl, den Knipper wieder im Dienstabteil zu haben.

#### Schlecht verstaute Ladung — ein Todesopfer

Schoppeheim (ZSH). In den Mittagsstunden ereignete sich auf der Ortstraße der Wiesentalgemeinde Farnau ein schwerer Verkehrsunfall. Ein schwerer, mit Holz beladener Lastkraftwagen verlor in einer Kurve infolge unzulänglicher Verstaftung einen Teil seiner Ladung. Ein 85jähriger Rentner, der am Straßenrand stand, geriet unter den herabfallenden Holzstapel und wurde von ihm erdrückt.

#### Basel—Konstanz ohne Schnellzüge

Waldshut (ZSH). In Kreisen des Reisepublikums mehren sich die Klagen darüber, daß auf der Hochrheinstrecke Basel—Waldshut—Konstanz, der Verlängerung der Rheintallinie Frankfurt—Basel, noch immer keine Schnellzüge verkehren. Auch von der Hochrheinwirtschaft und von Schweizer Verkehrsinteressen wird die Forderung erhoben, den Unterbau der Hochrheinstrecke so herzurichten, daß ein zeitgemäßer Schnellzugverkehr möglich ist. Im anderen Falle werde der Güter- und Personenverkehr am Hochrhein mehr und mehr auf die Straßenverkehrsmittel abzuwandern.

#### Maskierte Zollbeamte stellten Schmuggler

Lörrach (ZSH). Beamten der deutschen Zollfahndung gelang es in Lörrach, eine fünfköpfige Schmugglerbande festzunehmen, die im Besitze war, einen größeren Posten wertvoller Schweizer Uhren in einer Gaststätte abzusetzen. Als der überraschende Schlag gegen die Uhrenschmuggler geführt wurde, lief der Fastnachtbetrieb in der südbadischen Grenzstadt auf vollen Touren. Um bei ihren Fahndungsaktionen nicht aufzufallen, hatten sich die Zollbeamten karnevalistisch maskiert. Zwei Mitglieder des gesprengten Schmugglerquintetts sind Schweizer Staatsangehörige. Eines der in das Lörracher Amtsgericht eingeleiterten deutschen Bandenmitglieder schlug bei einem Fluchtversuch einen Beamten nieder. Der rabiate Schmuggler konnte jedoch von herbeieilenden Gefängnisbeamten überwältigt werden.

#### In der Schweiz festgenommen

Lörrach (ZSH). Vier junge, aus dem nördlichen Bundesgebiet stammende Deutsche, die illegal die Schweizer Grenze überschritten hatten, wurden am Mittwoch von den eidgenössischen Behörden wieder in das Bundesgebiet abgeschoben. Nach ihren eigenen Angaben wollten die vier Deutschen in der Schweiz Arbeit suchen. In diesem Zusammenhang wird von den deutschen Grenzbehörden erneut auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, denen Ausländer bei der Arbeitssuche in der Schweiz begegnen. Sofern der Arbeitssuchende nicht in der deutschen Grenzzone wohnt und keine Grenzkarte besitzt, muß er sich ein Dauervisum für die Schweiz beschaffen und außerdem über den Schweizer Arbeitgeber die Aufenthaltsgenehmigung der kantonalen Fremdenpolizei erwirken. Er muß vor seiner Einreise in die Schweiz bereits einen Arbeitsplatz nachweisen können.

Überlingen. Die französische Kreisdelegation Überlingen wird am 28. Februar aufgelöst. Ihre Aufgaben und die Abwicklung noch schwebender Angelegenheiten übernimmt die Bezirksdelegation Konstanz. (ZSH)

Säckingen. Die „Kraftpost“ konnte auf den Strecken Säckingen—Egg—Herrischried—Todmoos sowie Murg—Schlagsäge—Strittmatt—Kleinherrichswand den Kraftpostverkehr wieder aufnehmen. (ZSH)

## Für Aufnahme eines 12,5 Millionen-Kredits

Ministerrat tagte unter Vorsitz von Dr. Kopf in Karlsruhe

Karlsruhe (ZSH). Der Ministerrat für das neue südwestdeutsche Bundesland trat unter Leitung seines stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Kopf in den Räumen der Landesbezirksdirektion der Finanzen in Karlsruhe zu seiner 4. Sitzung zusammen. Der Ministerrat beschäftigte sich mit den Aufgaben seiner Geschäftsstelle in Stuttgart, mit der Durchführung der Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung und mit der Vorlage von Entwürfen für das Überleitungsgesetz.

Der Ministerrat beauftragte die Geschäftsstelle, Erhebungen über die Geschäftsverteilungspläne der obersten Landesbehörden der drei südwestdeutschen Länder einschließlich der Landesbezirksverwaltung Nordbaden in Karlsruhe anzustellen. Die Geschäftsstelle wird nun die Landesregierungen und die Landesbezirksdirektion für Nordbaden bitten, dem Personalbestand ihrer Ministerien beziehungsweise der Landesbezirksdirektion Karlsruhe mitzuteilen. Stichtag für diese Mitteilung ist der 1. März 1952.

Die Geschäftsstelle soll vor allem auch die Unterschiede im Aufbau der einzelnen Zentralbehörden der drei südwestdeutschen Länder feststellen und Vorschläge für den organisatorischen Verwaltungsaufbau der Zentralbehörden des neuen südwestdeutschen Bundeslandes ausarbeiten. Bei dieser Arbeit soll die Geschäftsstelle durch einen Unterausschuß des Ministerrates unterstützt werden.

Der Ministerrat befahl sich ferner mit der Durchführung der Wahl zur Verfassunggebenden Versammlung am 9. März. Die Landeswähler sollen angewiesen werden, das vorläufige Wahlergebnis und die Verteilung der Sitze nach den Kreiswahlvorschlägen und den Landesergänzungslisten nach Beendigung der Wahl direkt an die Geschäftsstelle des Ministerrates zu melden.

Der Ministerrat erklärte sich damit einverstanden, daß das Land Württemberg-Baden aus Mitteln des Landesarbeitsstockes einen Kredit von 12,5 Millionen DM aufnimmt. Von dieser Summe werden 4,5 Millionen DM über die Kreditinstitute an die Gemeinden für Arbeiten an der Wasserver-

sorgung und Abwasserleitung weitergegeben. Die Hauptsumme soll für den sozialen Wohnungsbau, für die Fortführung der Elektrifizierungsarbeiten auf der Strecke Mühlacker—Bruchsal—Heidelberg—Mannheim und für den Weiterbau des Heidelberger Bahnhofes (etwa eine Million DM) verwendet werden.

Die nächste Sitzung des Ministerrates findet am 17. März in Stuttgart statt. Da dem Ministerrat von der Regierung des Landes Württemberg-Hohenzollern bereits ein Vorschlag für das Überleitungsgesetz vorgelegt worden ist und da die Länder Württemberg-Baden und Baden in nächster Zeit auch ihre Vorschläge vorlegen werden, glaubt der Ministerrat sich bereits in der nächsten Sitzung mit dem Überleitungsgesetz befassen zu können.

#### Überleitungsgesetz behandelt

Am Vornittag hatte sich ein Gremium der Koalition der württemberg-badischen Regierung mit der Fassung des Überleitungsgesetzes befaßt. Wie Wirtschaftsminister Dr. Veit hierzu mitteilte, haben die beiden Regierungsparteien ihre Meinungen über die Fassung des Überleitungsgesetzes dargelegt. Die Arbeiten für ein Überleitungsgesetz seien jedoch noch nicht abgeschlossen worden.

An der Tagung des Ministerrates nahmen u. a. Finanzminister Dr. Frank, Wirtschaftsminister Dr. Veit, die Landtagsabgeordneten Müller (SPD) und Hausmann (DVP), Staatspräsident Dr. Müller und von Südbaden Bundestagsabgeordneter Dr. Kopf teil.

#### Große Tagesordnung für Landtagssitzung

23 Punkte umfaßte die Tagesordnung der Plenarsitzung des Landtags. Den größten Raum in den Beratungen wird die Aussprache über Anträge des Wohnungsausschusses und einzelner Abgeordneter zur Frage der Finanzierung des Wohnungsbauprogramms im kommenden Etatjahr einnehmen. Ferner werden unter anderem der Entwurf des Änderungsgesetzes zum württembergischen Sparkessengesetz in erster und der Initiativgesetzentwurf zur Änderung und Ergänzung des Ortsvorsorgegesetzes in erster und zweiter Lesung behandelt werden.



Copyright by Carl Duncker, Berlin. Durch Verlag v. Graber & Görg, Wiesbaden

#### (43. Fortsetzung)

Im Programm ist der zweite Teil dick eingrahmt. Er bietet die Hauptnummern.

Nach den Cowboys wird man den Equilibristik der Schwestern Junghoff sehen, dann kommt die urkomische Nummer des Clowns Willi mit seiner Wunderschimpanse Lene, dann, mit doppelten, dicken Strichen versehen, als Hauptattraktion, der Todesspringer Orlando, und ganz am Schluß der weltberühmte „Dumme August“ Paolo Valenti.

Die Gesichter der Zirkusbesucher sind freudig belebt. Sie haben schon einen ausgezeichneten ersten Teil bewundert und sind gespannt auf die großartigen Darbietungen des zweiten Teiles.

Der Platz vor dem Haupteingang ist leer geworden. Aus dem Kassenwagen schimmert ein dunkelgrünes Licht. Präulein Stemmler hat den Vorhang zugezogen und macht die letzte Abrechnung für Hamburg. Sie zählt schon die Karten durch, die nicht in den Vorverkauf nach Berlin gegangen sind.

Die Bogenlampen schwingen im Frühlingswind hin und her. Die Lichtmaschine rattert wie ein ferner Zug.

Alles ist wie jeden Abend. Direktor Strassbeck hat sich mit seiner Frau in seine Loge gesetzt. Wie immer ist er im Frack. In den Ohren der Frau Direktor blitzen kostbare Brillanten. Sie trägt ein ausgeschnittenes, dunkles Kleid.

Die Garde der Uniformierten steht am roten Ring. Sie haben die Arme über der Brust verschränkt, wie es befohlen ist, und die Füße etwas auseinandergesetzt. Sie schauen alle ernst und angespannt in die Manege, als hätten sie die Cowboys nicht schon hundertmal ihre Tricks machen sehen.

Dobrovan dirigiert. Er streicht sich dabei den Schnurbart mit der linken Hand und überlegt, daß man sich mit dem Zeitabbau höllisch werde beeilen müssen. In der Frühe um sechs Uhr dreißig soll der Extrazug den Hauptbahnhof in Hamburg verlassen. Gut, daß es aufgehört hat, zu regnen. Jetzt trocknet der Wind noch die Leinwand.

Die Cowboynummer nähert sich ihrem Ende. Beifall braust durch das Riesenzelt.

Direktor Strassbeck sieht vorsichtig nach allen Seiten. Gott sei Dank, nichts ist zu bemerken. Und doch fühlt er, daß ein unsichtbares Netz sich über sein Chapeau geschreitet hat. Seine Fingerspitzen kribbeln, und die Füße kann er kaum stillhalten. Aber er zwingt sich zur Ruhe. Nun wendet er den Kopf nach links.

Dort, neben der Loge sechs, taucht jetzt ein Mann auf. Er lehnt sich an die Logenbrüstung und sieht in die Manege hinunter. Kein Mensch schenkt ihm Beachtung.

Strassbecks Mund wird schmal. Das ist schon einer von der Polizei, und dort drüben am Haupteingang steht jetzt auch ein Mann, die Hände in den Taschen seines Jacketts vergraben, und tut, als habe er den Programmbeginn versäumt und will die Zuschauer nicht stören. Als eine Platzanweiserin ihn führen will, macht er nur eine kleine Bewegung. Er hebt die Hand aus der Tasche, öffnet sie und läßt sie wieder in die Tasche zurückgleiten.

Die Platzanweiserin tritt erschrocken zurück.

Aus dem Dunkel neben dem Lichtwagen draußen vor dem Zelt tauchen ein paar Männer auf. Der Kriminalrat Riedler gibt die letzten Anweisungen mit geflüsteter Stimme. „Bräuer und Weiß — Sie gehen mit dem Beschuldigten. Lassen Sie ihn ganz selbständig handeln. Holten wir jetzt in den Zirkus hineingehen. An der Loge sechs nimmt ihn Inspektor Kaufmann in Empfang. Sobald Sie das beobachtet haben, laufen Sie um das Zelt herum zu Eingang D. Verstanden?“

Die beiden Assistenten bejahren und nehmen Dr. Thomas Holten in die Mitte. Der Beschuldigte ist sehr blaß. Er knüpft sich den Mantel in nervöser Unrast auf und zu. Wird Viktorias

da sein? — denkt er nur. Er kommt sich vor wie eine Marionette, die an unsichtbaren Drähten hin- und hergezogen wird.

„Bitte“, flüstert der Kriminalassistent Weiß in sein Ohr.

Mechanisch geht Thomas Holten auf den Eingang des Zirkus zu.

Kriminalrat Riedler sieht ihm nach, bis er die Kontrolle passiert. Dann wendet er sich an Lenk, der bei ihm geblieben ist. „Knauer und Müller II beschatten Geiselsbrecht. Die Kassiererin Präulein Stemmler ist im Bilde. Ich bin gespannt, was der Mixer tun wird. Nach meiner Ansicht ist er heimlich ins Zelt gekommen. Auf Knauer ist Verlaß. Kommen Sie jetzt, Lenk, wir gehen zu Eingang C, wo sich der Mord abgespielt hat. Ich höre schon die Auftrittsmusik der Schwestern Junghoff.“

Es ist nicht einfach zu Eingang C zu gelangen, der nur gegen die Wagenreihen hin geöffnet ist. Riedler und Lenk müssen über ein Staket von Stacheldraht klettern. Die Kontrolle des Zirkus läuft sofort herbei und will sie anhalten. Erst als sie ihre Polizeimarken vorweisen, können sie weiter. Der Kriminalrat überlegt, daß der Mixer Geiselsbrecht auf diesem Wege unmöglich in den Zirkus hineingekommen sein kann, denn das Staket ist heiß von den Bogenlampen beleuchtet.

Endlich sind sie innerhalb der Wagenburg. Sie laufen am Zelt entlang den gleichen Weg, den der Monteur Rapp gemacht hat, als er am Montagabend dem Herrn Direktor die sechzigkerzige, neue Glühlampe bringen wollte.

Noch einmal sehen sie sich den Platz an, auf dem Thiele lag. Von hier aus führten die Spuren des Kutschers Cestnick zu dem Eingang C zurück. Vor dem Eingang hängt, wie überall vor den Eingängen, ein schwerer, roter Vorhang. Rechts und links von ihm beziehen Riedler und Lenk Posten. Sie haben den Vorhang etwas zur Seite, um in den Rundgang hineinzuspähen. Die Musik spielt einen Walzer.

Im Rundgang steht der Clown Willi neben der Schimpanse Lene. Das Tier hüstelt immer wieder streichelt Willi Lenks Kopf, um sie zu beruhigen. Hoffentlich wird Lene mit der Poppe tanzen, obwohl sie heute anders ange-

zogen ist, denkt er dabei. Warum wollte Valenti durchaus den Mantel und den steifen Hut?

Er ist so voller Aufregung und Sorge, ob Lene gut arbeiten wird, daß er die beiden Beamten hinter dem Vorhang nicht bemerkt.

Plötzlich hallen Schritte auf. Orlando in seinem Reiterkostüm mit dem roten Frack, den weißen Hosen und den spiegelnden Lackstiefeln kommt um die Rundung vom Stalleingang her. Er hat wieder seinen schweren Reitstock mit dem silbernen Knäuf unter dem Arm. Sein Gesicht ist gespannt. Er beißt die Zähne auf die Unterlippe. Alles, was er tut, macht er mit einem gewissen inneren Widerstreben. So, als schäme er sich der Komödie, die er spielen muß.

Jetzt taucht der Kutscher Cestnick auf. Er läuft auf seinen Herrn zu und gibt ihm einen Brief.

„Schon gut“, sagt Orlando laut und es klingt, als sage ein schlechter Schauspieler eine Rolle her. „Du kannst jetzt in den Stall zurückgehen. Bei dem Satz fällt sein Blick auf den Clown Willi, der neben der Schimpanse steht und ihn mit ängstlichen Augen anstarrt. „Willi“, sagt er plötzlich ganz natürlich, „du hast doch am Montagabend nicht hier...“

Der Zwerg verschluckt sich vor Schrecken. „Doch, doch“, meint er, während er hustet, „ich bin sonst nur immer um die Rundung herumgegangen. Ich bin doch immer bei Lene...“

Orlando wendet sich ab, er scheint in sich hineinzugrübeln. Dann rafft er sich zusammen und stellt seinen Reitstock an die Wand, ein paar Schritte von dem Zwerg entfernt. Nun reißt er den Brief auf, dreht sich um und geht auf den Haupteingang zu.

Der Kutscher Cestnick ist bereits verschwunden.

Es ist wieder leer im Rundgang. Nur der Zwerg und die Schimpanse stehen noch da, und beide starren den Reitstock an, als wäre er ein giftiges Reptil.

Riedler tauscht einen schnellen Blick mit Lenk. Sie stehen lautlos wie Jäger auf dem Anstand, wenn der erwartete Rehbock in das Gesichtsfeld tritt und vorsichtig sügt.

(Fortsetzung folgt)

# AUS UNSERER HEIMAT

## Auf flinken Scheiten unterwegs

Wintersport und Winterkuren im Schwarzwald — Gespräche am Kachelofen.

Man denkt gewiß, wenn von Wintersport die Rede ist, nicht ausschließlich an den Schwarzwald — aber daß das oberrheinische Bergland in besonderem Maße als traditionelles Reich des Skisports gilt, darüber wird kein Zweifel aufkommen können. Fällt einem zufällig einmal ein Bericht in die Hände, der aus den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts stammt, so kann man sich eines Lächelns nur schwer erwehren: Als damals die ersten Schneeschuhläufer zum Feldberg emporstürzten, da wurde von ihrem Unternehmen wie von einer Nordpolexpedition berichtet. Das ist dann freilich bald anders geworden. Vielleicht hat kein zweiter Sport so rasch volkstümlichste Gunst gewonnen wie der Skilauf. Unterhaltend genug allerdings ist es, in einer echten Schwarzwald-Wirtstube zu sitzen und sich davon erzählen zu lassen, wie sehr anfänglich die „Brettlehüpfer“ den berühmten alemannischen Humor herausforderten. Heute läßt sich der Ski aus dem alltäglichen Leben der Schwarzwaldbevölkerung selbst nicht mehr wegdenken. Vom Briefträger bis zum Kaminfeger ist alles auf flinken Scheiten unterwegs. Und selbst die Hebamme, wenn sie noch rüstig genug ist, fliegt einmal über den Schnee dahin, gilt es, einem neuen Weltbürger beim Erscheinen auf unserem Stern beizustehen.

Der Skiverschworene weiß auch, daß er im Bereich der Schwarzwald-Hochstraße, wie im mittleren Schwarzwald um Triberg herum und im südlichen auf dem Feldberg, in Neustadt, in Hintersarten, in Altglashütten — alle Namen zu nennen, würde ein langatmiges Register ausmachen — auf sportgerechte Sprungschancen rechnen kann. Obwohl die Zahl der Skiläufer beiderlei Geschlechts von Jahr zu Jahr noch zunimmt, gibt es aber noch verschneite Höhen und entrückte Waldpfade genug, auf denen der Gast, der Stille sucht, sie findet. Denn es gibt nicht wenige Gäste, die nicht aus sportlichen Interessen kommen, sondern einfach nur, um sich zu erholen, um in der Winterluft die Lungen freizumachen und von der Wintersonne sich bräunen zu lassen. Baden-Baden, die Benschalbäder, Peterstal und Griesbach, Bad Krozingen, Bad Dürrenheim usw. sind auch im Winter geöffnet und erlauben, planmäßige Winterkuren durchzuführen.

Nicht zuletzt ist es die heitere, lebensnahe alemannische Gastlichkeit, die wie im Sommer auch im Winter die Gäste des Lebens froh werden läßt. An einem breitschulterigen Kachelofen zu sitzen oder gar auf der sogenannten „Kunst“, dem bastelartigen Anbau eines solchen mächtigen Wärmependers aus Kacheln, der mit Holz gefeuert wird, das macht ein Vergnügen aus, das man um so lieber genießt, als es einen zugleich mit Eigenart und Brautum von Land und Leuten vertraut werden läßt. Ist es besonders notwendig, noch die Küche und den Keller, die Gastroonomie in Anspruch, wie sie im Schwarzwald das Feld behaupten, mit viel Worten zu rühmen! Wandelt aber dann der Gast die bingliche Empfindung an, er habe ein wenig zu unbekümmert den Hefeküchle oder „Scherben“ zugeprochen — nun, wozu gäbe es das „Christwasser“, den edlen Schwarzwälder Kirsch.

Wer mit Skier oder Rodel oder Schlittschuhen kommt, wer ohne jegliches Sportgerät erscheint, immer wird er auf seine Rechnung kommen. Winterferien im Schwarzwald entlassen keinen Gast, ohne daß er, scheidend, mit sich überkommt, im nächsten Jahr wieder auf dem Bergland am Oberrhein den Freuden des Winters sich zu überlassen.

## In Der alten lieben Heimat

Von Alfred Lecht

Da liegt es vor mir, das gute, alte Dorf, das ich seit zehn Jahren nicht wieder h. Es hat sich nur wenig geändert, fast alles scheint mir noch genau so wie damals, als ich regelmäßig meine Ferien dort verbrachte. Wenigstens sehe ich es so; in Wirklichkeit ist vielleicht vieles ganz anders geworden. Ich träume wohl nur davon, daß Vergangenes wieder lebendig werden könnte.

Langsam gehe ich von der Mühle her die krumme Dorfstraße hinauf, an vertrauten Häusern vorbei. Da, auf der rechten Seite steht das Rathaus mit dem spitzen Dachreiter. Unmittelbar daneben, oder besser gesagt darüber, thront die Kirche. Ich fühle mich versucht, die breiten Steinstufen emporzusteigen, in den kühlen Schatten des einfachen Schiffs einzutreten. Aber die Türe ist ja doch verschlossen; an den Werktagen hat hier niemand etwas zu suchen. So schaue ich nur zu dem Wetterhahn in die Höhe, der sehr stolz, jedoch immer sein Mäntelchen nach dem Wind hängend, auf dem Schieferhelm des breiten und behäbigen Turmes sitzt.

Auf der Kirchtafel spielen etliche kleine Kinder. Aus weitgeöffneten Augen und mit aufgesperrtem Mund stäuben sie mich an, von dem sie ja nicht wissen können, daß er hier das gleiche Heimrecht hat wie sie. Wie sollten sie auch ahnen, daß auch ich einmal über diese Stufen zur Taufe getragen wurde. Und wenn ich es ihnen sagte, sie würden es nicht begreifen, warum ich dann niemehr zurückkam. Sie haben noch nichts von dem verloren, was mir nur in der Erinnerung übrig blieb.

Ein heller Schlag der Rathausuhr, dem ein dumpfer aus der Höhe folgt, weckt mich aus meinem Sinnen und mahnt zum Weitergehen. Aber schon ist da ein neuer Zeuge vergangener Jugendzeit: Das Schulhaus. Hier bin

## Gibt es abbauwürdige Kohlenflöze im Südweststaat?

Kostspielige Bohrungen waren vergeblich — Eine lange Kette von Enttäuschungen

Die Kohle ist ohne Zweifel einer der begehrtesten Rohstoffe. Auch in Südwestdeutschland haben darum immer wieder Regierungen, Industrielle und Geologen um die Aufspürung von Kohlenlagern sich bemüht, wobei sie von der Erfahrung ausgingen, daß im Knollenmergel, der in weiten Gebieten Württembergs und Badens anzutreffen ist, mitunter die „schwarzen Diamanten“ vorkommen. Zugleich suchte man sich andere Mineralien, die in ihrer Nachbarschaft häufig sind, z. B. Bleiglanz, Zinkblende, Schwefelkies u. a. m.

Herzog Friedrich I. von Württemberg ließ die ersten Grabungen nach Kohle anstellen. Bei Mittelbronn in der Gaildorfer Gegend stieß man 1596 tatsächlich auf Kohle, die zwar von guter Qualität, jedoch nicht ergiebig genug war, um den Abbau auf die Dauer rentabel zu gestalten. Der dort 1617 stillgelegte Bergbaubetrieb wurde aber trotzdem 1784 wieder aufgenommen und weitere solche Versuche folgten, doch scheiterten sie alle schließlich an den zu hohen Kosten. Ähnlich erging es einem zweiten Unternehmen des Herzogs, der seit 1611 auch mehrere Stellen in den Stuttgarter Kriegsberg treiben ließ. Sie stießen zwar auf einige Flöze, die jedoch zu schwach waren, als daß sie den systematischen Abbau gelohnt hätten.

Auch an anderen Stellen wurden Schächte ausgehoben; die bedeutendsten Abbaugesuche fanden bei Mittelstadt und Sulz, bei Löwenstein und im Mainhardter Wald in der Nähe von Spiegelberg von 1730 bis 1820 statt. Sie förderten nur minderwertige Lettenkohle zutage und wurden deshalb wieder eingestellt. Günstiger war die Lage in einigen Schwarzwaldfluren, in denen die Kohle unter Buntsandstein und Rotliegendem zum Vorschein kam. Bei Geroldseck, Berghaupten und Baden-Baden konnte in der Tat jahrzehntelang Steinkohle abgebaut werden. Nahe der Buhlbacher Glashütte bei Froudenstadt trieb man um 1830 einen Bohrer 270 Meter tief durch das Gestein; statt auf das Karbon, stieß er auf Granit. Eine fast zu gleicher Zeit in der Nähe Schrambergs unternommene Bohrung endete im Quarzporphy.

Auch in Baden war man nicht glücklicher bei dem Bemühen, auf eine Karbonscholle zu treffen, die an den oben erwähnten Stellen sichtbar geworden war und von der man irrlicherweise vermutete, sie müsse im Gebirge an Mächtigkeit zunehmen. Grabungen am Bentsch, bei Gernsbach, Malschbach und Rothenfels verliefen ergebnislos. Infolgedessen wollte man nun versuchen, vielleicht in den Ausläufern des Gebirges und in den Tälern fündig zu werden. Bei Neuffen am

Albrand scheiterte aber der erste solche Versuch, weil das 340 Meter tief gesenkte Bohrgerüst brach. Die dort von 1832 bis 1839 vorgenommene Abteufung erbrachte aber ganz interessante Resultate. Während nämlich normalerweise bei Tiefenbohrungen die Erdtemperatur um einen Grad Celsius auf je 30 Meter zunimmt, wurde bei Neuffen schon nach je 10 Metern eine Erwärmung um einen weiteren Grad festgestellt, was eine Folge der vulkanischen Nachbarschaft war.

Ein weiteres Bohrloch wurde bei Dettlingen am Neckar durch den Buntsandstein und das Rotliegende getrieben; dasselbe geschah bei Dürrenz und Ingelfingen, aber überall fand man nur schwarze Kalke, obwohl man bis in 815 Meter Tiefe gegangen war. Bei ähnlichen

## Aus dem Leben für das Leben

Sinnsprüche von Walther Goes

Gar mancher glaubt sehr viel zu wissen und läßt das Wissen von sich selbst vermissen.

Gutes tust du am besten sofort, weil du es dir vielleicht anders überlegst. — Böses tust du am besten nicht sofort, weil du es dir vielleicht anders überlegst.

Je mehr wir uns aufregen über einen Vorwurf, je berechtigter ist er.

In Not ist nicht Erregung, sondern Besinnung das Gebot der Stunde.

Knechtschaft lieben die Menschen nicht, aber in dem, was sie lieben, kommt es ihnen nicht darauf an, Knechte zu sein.

## Das erste traditionelle Volksfest in Nordbaden

Am 1. März beginnt der Schriesheimer Matheisemarkt

Eigentlich ist der Kalendertag, von dem der Volksmund sagt „Matheis bricht's Eis“ schon am 24. Februar, aber man hat da seine Erfahrungen gemacht mit dem Vorrechte, das erste Volksfest des Jahres feiern zu dürfen. So haben die Schriesheimer auch diesmal wieder ihren Matheisemarkt auf den ersten Sonntag im März angesetzt, und selbst da hat's noch gute Weile bis zum Frühlingsanfang.

Der Matheisemarkt ist eigentlich die letzte Erinnerung daran, daß Schriesheim einst eine Stadt war. Die Stadtrechte verlor es schon im Jahre 1470 nach der Einnahme durch den „Pfälzer Fritz“, doch wurden später einige Freiheiten und Gerechtsame wieder bestätigt. Dazu gehörten die zwei Jahrmärkte zu St. Mathäi- und St. Jacobi-Tag, wozu 1733 noch der Bartholomäusmarkt kam. Bald darauf wurde noch ein vierter Markt im Oktober genehmigt, denn der Matheisemarkt zählte zu den bestbesuchten Jahrmärkten der Kurpfalz. Er allein ist auch bis auf unsere Tage geblieben. Im 18. Jahrhundert war er in weitem Umkreis der einzige Pferdemarkt. Manchmal waren einige tausend Stück Rindvieh und Pferde aufgetrieben, und man mag die Bedeutung dieses Marktes daraus ermessen, daß der sich anschließende Krämermarkt oft mit Hunderten von Verkaufsständen einen beliebigen Anziehungspunkt für das Landvolk der Rheinebene, der Bergstraße und des Oberrheins darstellte. Der Höhepunkt war wohl vor hundert Jahren erreicht, als die Boden die Hauptstraße mit ihren Nebenstraßen und einen großen Teil der Talstraße einnahmen. Der Bauer, der auf dem Viehmarkt seinen Bedarf gedeckt oder durch Verkauf ein gutes Geschäft gemacht hatte, brachte von den Krämerern gerne Hausrat und Kleidungsstücke mit nach Hause.

Mit dem Aufkommen der großstädtischen Viehmärkte ging der Matheisemarkt immer mehr an Bedeutung zurück. Der erste Weltkrieg brachte eine lange Pause; erst 1925 nahm

man die alte Tradition wieder auf. Auch nach dem zweiten Weltkrieg dauerte es fünf Jahre, bis man den Mut zu neuem Anfang fand. Nach gutem Start im vergangenen Jahr hofft der Marktflecken Schriesheim auch diesmal wieder auf gutes Gelingen. Die Voraussetzungen dafür sind gegeben, denn Veranstaltungen manigfacher Art lassen den Besuch lohnend erscheinen. Neben dem Viehmarkt wird eine umfangreiche Ausstellung für Landwirtschaft und Gewerbe geboten. Die Winzergenossenschaft war auch nicht untätig, und so werden die Gäste, die in der Hauptsache des Volksfestes wegen kommen, nicht leer ausgehen. Wenn dann der vielzitierte Wettergott noch ein Einsehen hat, dürfte eine Vorrührlingsfahrt zum Schriesheimer Matheisemarkt einen frohen Auftakt für die Arbeit des Jahres 1931 bilden.

W. N.

## Eine Bibliothek wanderte 1623 nach Rom

Wie Heidelberg seine wertvollen Büchererschätze verlor

An der Tür der Heiliggeistkirche zu Heidelberg steht zu lesen: „In dieser Kirche stand die berühmte Pfälzische Universitäts- und Landesbibliothek bis zu ihrer Wegführung nach Rom durch Tilly im Februar 1623.“ Vielleicht mag mancher, der die Tafel liest, sich gar nicht des Verlustes bewußt sein, der vor mehr als 300 Jahren unsere Heimat und ganz Deutschland betroffen hat.

In Heidelberg war bis dahin eine Büchersammlung zusammengewachsen, deren Ursprung auf das Gründungsjahr der Universität (1386) zurückgeht. Gelehrte und Freunde der Hochschule mehrten durch Käufe und Schenkungen den Bücherschatz, und besonders die Kurfürsten selbst erwiesen sich zum Teil als dessen eifrigste Mehrer. Von den Reisen wurden Bücher mitgebracht, und vom Staat beauftragte Bücherkäufer machten sich auf den Weg in die geistigen Hochburgen der gelehrten Welt aller europäischen Länder und

erwarben dort nicht nur Bücher, sondern auch von jenen berühmten Handschriften, die den wertvollsten Bestand der Bibliothek ausmachten.

Besonders Kurfürst Ott-Heinrich war ein Freund alter Handschriften. Er schuf sich auch eine vielbesuchte private Sammlung, in die u. a. die Bibliothek des Klosters Lorsch aufgenommen wurde. Der von dem Kurfürsten sorgsam gehütete Schatz wurde 1553 der Bibliothek in der Heiliggeistkirche überwiesen, und 1571 fügte auch ein Angehöriger der Familie Fugger aus Augsburg einen Bestand, die sog. Fuggeriana, der Palatina hinzu, wie die Heidelberger Sammlung in der gelehrten Welt genannt wurde.

Neben den Handschriften besaß sie jedoch wertvolle Drucke aus der Frühzeit der Buchdruckerkunst besonders aus ehemaligen kurpfälzischen Städten. Unter den Druckwerken waren namentlich Werke Heidelberger Professoren und besonders wertvolle Schriften des Reformationszeitalters. Die Heidelberger Bibliothek wurde nicht nur ein Spiegelbild des geistigen Lebens in der Pfalz, sondern auch Spiegelbild der in der Kurpfalz mit Erbitterung geführten Glaubenskämpfe.

Noch bevor am 18. September 1622 Heidelberg durch Tilly erobert wurde, war die Palatina schon durch den bayerischen Kurfürsten Maximilian I. dem Vatikan als Geschenk angeboten worden. Bald nach der Einnahme der Stadt war ein päpstlicher Fachmann in Heidelberg eingetroffen, um die Verpackung und den Versand der Bücher zu veranlassen und zu überwachen. Im Übereifer oder auch unter der Ausnutzung der damals herrschenden turbulenten Verhältnisse wurden aber auch neben den Beständen der Palatina die der Schloßbibliothek und das Archiv des Kurfürsten mitverpackt, zusammen weit über 3000 Bände mit vielen seltenen griechischen und lateinischen Handschriften.

So bot sich am 14. Februar 1623 der Heidelberger Bürgerschaft ein trauriges Schauspiel, als fünfzig schwer beladene und sorgsam bewachte Wagen den reichen Bücherschatz des geistigen Herztückes des alten Reiches nach Rom verbrachten. Der Weg ging das Neckartal hinauf über Nördlingen nach München und von hier über Mittenwald und die alte Paßstraße nach Italien. Aber nicht die ganze Fracht kam dort an, weil es gelungen war, einen Teil davon in München zurückzuhalten.

Es hat natürlich später nicht an Versuchen gefehlt, die Bibliothek oder Teile von ihr wieder zurückzugewinnen. So gelang es nach den napoleonischen Kriegen, viele hundert Handschriften wieder nach Heidelberg zurückzubringen, und auch die berühmte „Heidelberger Liederhandschrift“ traf über Paris im alten Standort ein. Im wesentlichen bildet die Palatina aber heute noch einen Sonderbestand der Bibliothek des Vatikans. Dort ist sie sorgfältig registriert, heute allen zugänglich, die sich mit der Geistes- und Glaubensgeschichte der Kurpfalz beschäftigen wollen.

KJB

## Merkwürdigkeiten der Jahreszeiten

Die klimatischen Veränderungen unseres Kontinentes haben die Gemüter der Menschen während der letzten Jahre stark bewegt. Als dieser Tage gemeldet wurde, allerlei Zugvögel aus dem Süden seien bereits wieder zu uns zurückgekehrt, obwohl nach dem Kalender noch nicht Frühling ist, haben wir einmal ein wenig in den alten Chroniken geblättert.

Über das Ergebnis dieser kleinen Forschungsreise in vergangene Jahrhunderte waren wir selbst erstaunt. Wenn wir den Christen glauben dürfen, dann war das Jahr 1183 sehr fruchtbar und äußerst heiß. Einen Winter gab es in diesem Jahre nicht. Im Dezember blühten bereits die Obstbäume wieder und im Februar 1184 die Reben. Die Weinlese wurde bereits im Juli abgehalten.

Eine andere Chronik berichtet, daß die Kinder an Weihnachten des Jahres 1288 in den Straßen von Köln Weichen veräußerten, die sie auf den Rheinwiesen gepflückt hatten. Im Februar des folgenden Jahres (1289) blühten die Kornblumen und die Reben bereits Mitte April. Im Januar des Jahres 1572 trugen die Bäume schon wieder ihr Laubgewand und im Februar nahmen die bösen Buben Vogelnester aus.

Auch im Jahre 1621 hatte sich der Frühling in seiner Zeitrechnung schwer geirrt: Im Februar blühte und grünte es überall. Im Winter 1658 soll es überhaupt keinen Schnee und Frost gegeben haben.

Im Dezember 1712 war es sehr heiß und gewiterte wie sonst im April. Im Januar darauf stand alles in voller Blüte. Im Winter des Jahres 1821/22 blühten im Dezember die Erbsen und zu Johannis (24. Juni) war die Roggenernte bereits eingebracht.

Dieser kleine Streifzug durch die Wettergeschichte vergangener Zeiten zeigt wieder einmal, daß die Natur sich nicht immer um die von den Menschen festgelegten Normen kümmert.